

Rheingauer Bürgerfreund

Erscheint Dienstags, Donnerstags und Samstags
am letzterem Tage mit dem illustrierten Unterhaltungsblatte
„Pauderküchen“ und „Allgemeine Winzer-Zeitung“.

Anzeiger für Eltville-Oestrich

Abonnementspreis pro Quartal DM. 1,20
= (ohne Crägerlohn oder Postgebühr) =
Inseratenpreis pro sechsspalige Seite 10 Pf.

Kreisblatt für den östlichen Teil des Rheingaukreises.

Expeditionen: Eltville und Oestrich.

Druck und Verlag von Adam Etienne in Oestrich und Eltville.

Fernsprecher No. 88

Grösste Abonnentenzahl:
aller Rheingauer Blätter.

Nr. 55

Samstag, den 6. Mai 1916

67. Jahrgang

Zweites Blatt.

Der Weltkrieg.

Der Kriegsbericht vom 4. Mai.

Im Westen herrschte sowohl an dem französischen wie dem englischen Teil der Front rege Tätigkeit. Mehrere feindliche Angriffe wurden abgewiesen. Im Luftkampf wurden weitere beträchtliche Erfolge erzielt.

Der deutsche Generalstabsbericht.

Großes Hauptquartier, 4. Mai.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Im Abschnitt zwischen Armentières und Arras herrschte teilweise rege Gefechtsaktivität. Der Minenkampf war nordwestlich von Lens, bei Souchez und Neuville besonders lebhaft. Nordwestlich von Lens scheiterte ein im Anschluß an Sprengungen verlustiger englischer Vorstoß. — Im Raum erreichte das beiderseitige Artilleriefeuer am Tage zeitweise große Heftigkeit, zu der es auch nachts mehrfach anhielt. Ein französischer Angriff gegen unsere Stellungen auf dem von der Höhe „Toter Mann“ nach Westen abschallenden Rücken wurde abgewiesen. Am Südwesthang dieses Rückens hat der Feind in einer vorbereiteten Positionstellung Fuß gesetzt. — Von mehreren feindlichen Flugzeugen, die heute in der Frühe auf Östende Bomben abgeworfen, aber nur den Garten des Königlichen Schlosses getroffen haben, ist eins im Luftkampf bei Middelkerke abgeschossen. Der Insasse, ein französischer Offizier, ist tot. Weitlich von Ypres stürzten zwei feindliche Flugzeuge im Feuer unserer Abwehrbeschüsse und Maschinengewehre ab. In der Gegend der Höhe „Toter Mann“ wurden zwei französische Doppeldecker durch unsere Flieger außer Gefecht gesetzt.

Östlicher Kriegsschauplatz.

In der Front ist die Lage im allgemeinen unverändert. — Unsere U-Boote haben die Bahnanlagen an der Strecke Molodeczno-Winsk und den Bahnhofsplatz Luminic nordöstlich von Winsk mit beobachtetem Erfolg angegriffen.

Vallian-Kriegsschauplatz.

Keine wesentlichen Ereignisse.

Oberste Heeresleitung. Amtlich durch das W.T.B.

Luftschiffangriff auf Englands Ostküste.

L 20° bei Stavanger verloren. Besatzung gerettet.

Amtlich. W.T.B. Berlin, 4. Mai.

Ein Marinelaufschiffsgeschwader hat in der Nacht vom 2. zum 3. Mai den mittleren und nördlichen Teil der englischen Ostküste angegriffen und dabei Fabriken, Hochöfen und Bahnanlagen bei Middlesborough und Stockton, Industrieanlagen bei Sunderland, den befestigten Küstenplatz Hartlepool, Küstenbatterien südlich des Tees-Tinsley, sowie englische Kriegsschiffe am Eingang zum Hafen of Firth ausgiebig und mit sichtbar gutem Erfolg mit Bomben belegt.

Alle Luftschiffe sind trotz bestiger Beschließung in ihre Heimathäfen zurückgekehrt, bis auf „L 20°“, das infolge starken südlichen Windes nach Norden abtrieb, in Seenot geriet und bei Stavanger verloren ging. Die gesamte Besatzung ist gerettet.

Am 3. Mai nachmittags griff eines unserer Marineflugzeuge eine englische Küstenbatterie bei Sandwich — südlich der Themsemündung — sowie eine Flugstation westlich Deal mit Erfolg an.

Auch in der Ostsee war die Tätigkeit unserer Marineflieger lebhaft. Ein Geschwader von Wasserflugzeugen begleitete erneut das russische Linienschiff „Slawa“ und ein feindliches U-Boot im Moonford mit Bomben und erzielte Treffer. — Ein feindlicher Luftangriff auf unsere Flugstation Bissen hat keinerlei militärischen Schaden angerichtet. — Eines unserer Unterseeboote hat am 30. April vor der flandrischen Küste ein englisches Flugzeug heruntergeschossen, dessen Insassen von einem feindlichen Berörter aufgenommen wurden.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Das Ende des Luftschiffs „L 20“.

Aus norwegischen Quellen erzählt man über die Strandung des deutschen Marinelaufschiffs „L 20“ noch die folgenden Einzelheiten:

Das Luftschiff wurde am 3. Mai vormittags 10 Uhr über dem südlichen Teile der Jæder-Küste ziemlich nahe dem Lande gesichtet. Es flog nordwärts und kam der Küste immer näher bis nach Haßfjord, wo es auf das Wasser niederging. Der Zeppelin ist anscheinend beschädigt. Von Molde aus wurde alles versucht, um Hilfe zu bringen. Schließlich trieb das Luftschiff gegen eine Felsküste und das Achterschiff brach direkt vor der hinteren Gondel und stürzte herab. Eine Rettung des Schiffes war unmöglich; es brach mitten durch und stürzte in den Haßfjord. Ein Torpedoboat, welches längs der Küste gefolgt war, rettete die Besatzung.

Wie weiter gemeldet wird, trieb das vollständig wrackgewordene Luftschiff nachmittags an der Westküste von Haßfjord an Land. Dort wurde es verankert und wird vom Militär bewacht.

Das deutsche Flugzeug über Deal.

Aus London kommt die folgende amtliche Meldung des Lord French vom 3. Mai:

Ein feindliches Flugzeug, das von Ramsgate gestern nachmittags 8 Uhr 55 Minuten über Deal erschien, warf sechs Bomben ab, welche den Bahnhof und mehrere Häuser schwer beschädigten. Ein Mann wurde schwer verletzt. Das Flugzeug verschwand, indem es über den Wolken davonflog. Unsere Flugzeuge haben die Verfolgung aufgenommen.

Die Verfolgung ist, wie aus unserem Admiralsbericht hervorgeht, ergebnislos geblieben. Die Wirkungen des Angriffs müssen ganz außerordentlich gewesen sein, wenn in einem englischen amtlichen Bericht schwere Beschädigungen zugestanden werden.

Gesunken Schiffe.

London meldet aus Corunna: Der spanische Dampfer „Ministra“ wurde am 30. April in 47 Grad 48 Minuten nördlicher Breite und 7 Grad 48 Minuten westlicher Länge versenkt. Das Schiff sank in sechs Minuten. Die ganze Besatzung bis auf eine Person wurde gerettet. Der Kapitän glaubt, daß das Schiff torpediert wurde (?). — Wie aus Jersey gemeldet wird, wurde der englische Schoner „Maud“ von einem deutschen U-Boot versenkt.

Bergen, 4. Mai.

Der norwegische Dampfer „Thorle Karl“, der in Drontheim beheimatet ist, wurde auf der Reise nach England, nur eine Viertelmeile von Newcastle entfernt, von einem deutschen Unterseeboot angeholt. Er mußte alle auf Bord befindlichen Nahrungsmittel ins Wasser werfen. Die übrige Ladung durfte der Dampfer behalten.

Das Luftschiff „L 20“ explodiert.

Noch Beschließung durch norwegische Soldaten.

Das Wrack des „L 20“ ist inzwischen völlig zerstört worden. Aus Stavanger wird berichtet:

Der Regimentskommandeur Oberst Johannsen ließ Donnerstag nachmittags um 3 Uhr das Luftschiff „L 20“ von einer Abteilung Soldaten beschließen, so daß es explodierte. Es hatte nämlich wegen starken Windes heftige Bewegungen zu machen begonnen und hätte sich, weil noch stark mit Gas gefüllt, leicht lodrischen und Schaden anrichten können.

Seine Explosion war sehr stark und weit hin hörbar; ein paar Bootsschuppen in der Nähe gerieten in Brand, und in den Häusern wurden Fenster Scheiben zertrümmert.

Die Ursache der Strandung.

Wie weiter aus Stavanger gemeldet wird, ist die Ursache der Strandung des „L 20“ darin zu suchen, daß das Luftschiff bei dem scharfen Gegewind seinen gesamten Benzinvorrat aufgebraucht hatte und somit seine Motoren nicht mehr antreiben konnte.

Die gesamte Mannschaft ist bis auf ein paar Verwundete, die im Krankenhaus sorgfältig gepflegt werden, vorläufig in Molde interniert. Die norwegischen Berichterstatter heben hervor, daß die Luftschiffer sämlich große kräftige Leute seien. Einige waren etwas „verlaumt“ gewesen, sonst war es indessen keinem anzusehen, daß sie eben eine tödlich schwere Katastrope durchgemacht hatten. Nicht Mann, die bei dem Anprall an einen Felsen herausgeschleudert wurden, zündeten sich kaum wieder auf den Felsen, feuerföhig ihre Zigarette an. Die Deutschen seien sehr verschlossen und verweigerten jede Auskunft über woher und wohin.

Der Kriegsbericht vom 5. Mai.

Im Westen herrschte lebhafte Gefechtsaktivität, die sich aber in kleineren Unternehmungen erschöpft. Der Luftkrieg nimmt ständig an Umfang zu.

Der Luftkrieg im Laufe des April.

Großes Hauptquartier, 5. Mai.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Auch gestern war die Gefechtsaktivität an der englischen Front zwischen Armentières und Arras lebhaft. Bei Gienchy-en-Gobelle entwickelten sich Handgranatenkämpfe um einen Sprengtrichter, in dem der Feind vorübergehend eingeschlossen war. — Südlich der Somme sind nachts deutsche Erkundungsabteilungen in die feindliche Stellung eingebrochen, haben einen Gegenstoß abgewiesen und einen Offizier 45 Mann gefangen genommen. — Links der Maas drangen unsere Truppen in vorspringende französische Vertheidigungsanlagen westlich von Avocourt ein. Der Feind hatte sie unter dem Eindruck unseres Feuers aufgegeben; sie wurden zerstört und planmäßig wieder geräumt. Südlich von Haucourt wurden mehrere französische Gräben genommen und Gefangene eingekämpft. Ein gegen den Festungsläufer der Höhe „Toter Mann“ wiederholter feindlicher Angriff brach völlig zusammen. — Rechts der Maas kam es besonders nachts zu starker Artillerietätigkeit. — Ein englischer Doppeldecker mit französischen Abzeichen fiel an der Küste nahe der holländischen Grenze unversehrt in unsere Hand; die Insassen retteten sich auf neutrales Gebiet. — Ein deutsches Geschwader warf auf die Bahnanlagen im Roblette- und

Aue-Tal (Champagne), sowie auf den Flughafen Suippes ausgiebig und erfolgreich Bombe ab.

Der Kriegsbericht hat im Laufe des April, besonders in der zweiten Hälfte des Monats auf der Westfront einen großen Umfang und wachsende Aktivität angenommen. An Stelle des Einzelgeschützes tritt mehr und mehr der Kampf in Gruppen und Geschwadern, der zum größten Teil jenseits unserer Linien ausgetragen wird. Im Verlauf dieser Kämpfe sind im Monat April auf der Westfront 26 feindliche Flugzeuge durch unsere Kampfflieger abgeschossen, davon sind neun diesseits der Frontlinie in unseren Reihen gefallen; außerdem erlagen zehn Flugzeuge dem Feuer unserer Abwehrkanonen. Unsere eigenen Verluste belaufen sich demgegenüber auf zusammen 22 Flugzeuge; von diesen gingen 14 im Luftkampf, vier durch Nichtrückkehr, vier durch Abschuss von der Erde und verloren. Östlicher und Balkan-Kriegsschauplatz.

Es hat sich nichts von Bedeutung ereignet. Oberste Heeresleitung. Amtlich durch das W.T.B.

Österreichisch-ungarischer Heeresbericht.

Amtlich wird verlautbart: Wien, 4. Mai.

Russischer Kriegsschauplatz.

Nordwestlich von Tarnopol brachten unsere Erkundungstruppen einen russischen Offizier und 100 Mann als Gefangene ein. Stellvertretende Artilleriekampf.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Gegen den Tolmeier Brückenkopf, den Raum von Villach und mehrere Abschnitte der Kärntner Front entwickelte die feindliche Artillerie gestern eine erhöhte Tätigkeit. Im Tiroler Grenzgebiete kam es nur zu mäßigen Geschützkämpfen. Die Gefechte in den Felsritzen des Adamellokammes zwischen Stabel und Corno di Cadore dauern fort. — Heute nacht überstieg ein feindliches Luftschiff unsere Linien in der Wipptalmündung, warf hier Bombe ab und setzte sodann seine Fahrt zuerst in nördlicher Richtung und weiterhin über dem Idria-Tal nach Latzach und Sallach fort. Auf dem Rückweg verlegte ihm unser Artilleriefeuer bei Dornberg den Weg. Gleichzeitig von unseren Fliegern angegriffen und in Brand geschossen, stürzte es als Wrack nächst des Görzer Egerzierplates ab: die vier Insassen sind tot. Mehrere eigene Flugzeuge griffen gestern die italienischen Väger bei Bieseck an und feuerten nach Abwurf zahlreicher Bomben und beständigem Luftkampf wohlbehüten zurück.

Südostlicher Kriegsschauplatz.

Ruhe. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes v. Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Österreichisch-ungarischer Heeresbericht.

Amtlich wird verlautbart: Wien, 5. Mai.

Russischer Kriegsschauplatz.

Unsere Flieger belegten gestern den Bahnhofspunkt Bodubunow, südlich von Kowno mit Bomben. Im Bahnhofsgebäude, in den Werkstätten, im rollenden Material und auf den Schienenanlagen wurden Treffer beobachtet. Mehrere Gebäude gerieten in Brand.

Gestern wieder überall erhöhte Geschütztätigkeit; vielfach auch Vorfeldsplatzen.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Um Rambo vertrieben unsere Truppen nach kräftiger Artillerievorbereitung den Feind aus mehreren Stellungen, nahmen über 100 Alpin, darunter drei Offiziere gefangen und erbeuteten zwei Maschinengewehre.

Im Marmolata-Gebiet wurde nachts eine schwächere feindliche Abteilung am Osthang des Sasso Undico zerstört. — Sonst nur mäßige Artillerietätigkeit.

Südostlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes v. Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Brindisi und Valona bombardiert.

(Amtlich) Wien, 5. Mai. Am 4. Mai vorm. haben unsere Seeflugzeuge Valona, am nachmittag Brindisi bombardiert. In Valona wurden Batterien, Hafenanlagen und Flugzeugstationen mehrfach wirkungsvoll getroffen. In Brindisi mehrere Volltreffer auf Eisenbahngleise, Bahnhofsgebäude und Magazine. Ferner im Arsenal, inmitten einer dicht zusammenliegenden Gruppe von Berörtern.

Mehrere Bomben sind in der Stadt explodiert. Ein zur Abwehr aufsteigendes feindliches Flugzeug wurde sofort vertrieben. Auf dem Rückflug wurde weit in See der Kreuzer „Marco Polo“ angetroffen und die auf Deck dicht zusammenstehende Besatzung mit Maschinengewehr wirkungsvoll beschossen.

Trotz des bestigen Abwehrfeuers sind sowohl von Valona als auch Brindisi alle unsere Flugzeuge wohlbehüten zurückgekehrt.

Flottenkommando.

Mailand, 5. Mai. Auf dem Flugfeld von Malpensa bei Busto Arsizio sind zwei italienische Militärflieger abgestürzt. Beide sind tot.

Kriegs-Chronik

Wichtige Tageereignisse zum Sammeln.

27. April. Die türkischen Truppen bringen den Engländern in der Umgebung von Kreta, östlich vom Suez-Kanal, eine heftige Schlacht bei. Vier Schwadronen englischer Kavallerie werden aufgerieben. Außerdem machen die Türken etwa 300 Gefangene. — Deutsche Vorpostenstreitkräfte vernichten auf der Doggerbank ein größeres englisches Nachkriegsfahrzeug und erbeuten einen englischen Dampfer.

28. April. An der Westfront erringen die Unsern erhebliche Vorteile gegen die Engländer bei Vermelles, machen Gefangene und erbeuten Kriegsmaterial.

29. April. Nach Mitteilung der englischen Admirallität ist das Linienschiff „Russell“, Flaggschiff des Admirals Greenmantle, im Mittelmeer auf eine Mine gelaufen und gesunken. Es ist das zehnte vernichtete englische Linienschiff. — An der Maroc-Front wurden russische Stellungen genommen und dabei 5600 Gefangene mit 56 Offizieren, darunter 4 Stabsoffiziere, gemacht. Erbeutet wurden u. a. 28 Maschinengewehre und 10 Minenwerfer. — Deutsche U-Boote griffen die Bahnanlagen bei Wenden an der Strecke Dunaburg-Riga an.

30. April. Die seit fünf Monaten in Kut el Amara eingeschlossene englische Armee des Generals Townshend hat sich den Türken bedingungslos ergeben. 5 Generale, 277 britische und 274 indische Offiziere und 18 800 Soldaten wurden zu Gefangenen gemacht.

1. Mai. Im Nigischen Meerbusen wurden die militärischen Anlagen am Moonfond von einem Marinelaufschiff mit gutem Erfolg angegriffen. Gleichzeitig belegte ein Geschwader von Seeflugzeugen die russischen militärischen Anlagen auf der Insel Oesel mit Bomben. Dagegen mußte ein feindliches Flugzeuggeschwader über unseren Marinestrukturen in Windau, durch Abwehr gezwungen, unverrichteter Sache zurückkehren.

2. Mai. Zweie Kriegsfahrzeuge laufen im Mittelmeer auf Minen und sinken. Französische Angriffe südlich Douarnenez werden abgeschlagen.

4. Mai. In der Nacht vom 2. zum 3. Mai griff ein deutsches Marinelaufschiffsgeschwader die englische Ostküste an und bombardierte zahlreiche Militär- und Fabrikstädte, Küstenbatterien und englische Kriegsschiffe am Eingang zum Hafen von Firth. Ein Marinelaufschiff bombardiert englische Küstenbatterien bei Sandwich und die Flugstation bei Deal. — Im Osten belegen deutsche Wasserflugzeuge russische Kriegsschiffe im Moonfond erfolgreich mit Bomben, ebenso werden russische Bahnanlagen bei Minsk und Vinits durch Flugzeuge bombardiert.

Willkommene Gäste.

Von unserem ständigen Sy-Mitarbeiter.

Berlin, 4. Mai.

In den ernsten Ton des hauptstädtischen Lebens werden die nächsten Tage eine feilich gestimmte Abwechslung bringen. Wir erwarten parlamentarische Besuch aus Sofia und sind gespannt, ihn frohen Herzens zu empfangen. Über Budapest und Wien wird die Abordnung der bulgarischen Sobranie zu Anfang nächster Woche in Berlin eintreffen, um auch hier eine bundesgenössische Aufwartung zu machen. Sie gedenkt einer Vollzügung des Reichstags beizuwollen, der danach ihr zu Ehren einen Festabend veranstalten wird; sie wird auch durch die fürstlich unter dem Vorstoß des Herzogs Ernst Günther von Schleswig-Holstein gegründete deutsch-bulgarische Gesellschaft in ähnlicher Weise gefeiert werden, und selbstverständlich werden es sich ebenso höchsten Reichsstellen nicht nehmen lassen, die Vertreter des bulgarischen Volkes auch an ihrem Teile zu bewillkommen. Und was endlich die Berliner ohne Amt und Burden betrifft, so werden sie natürlich ebenfalls zur Stelle sein; man weiß, welche gemütliche Wärme sie auszuströmen wissen, wenn sie mit dem Herzen bei einer Sache dabei sind; in diesem Falle wird es ganz gewiß keiner besonderen Anstrengung bedürfen, um sie zu freundschaftlichen Rundgebungen für unsere jüngsten Bassenbrüder zu begeistern.

Die stillen, arbeitsame und nüchternen Art der Bulgaren, wie wir sie in Deutschland bei vielen Studenten und jungen, lernbegierigen Offizieren nicht erst seit heute und gestern kennengelernt haben, hat uns, seht im Gegensatz zu anderen Elementen aus dem Osten, stets angelagt und Vertrauen eingesetzt. Wir glaubten in ihnen eine dem unserigen verwandte Wesensart zu erkennen, und wenn man sie gern als die „Preußen des Balkans“ bezeichnete, so sahen wir diese Charakterisierung selbstverständlich als eine Ehre auf, von der wir wußten, daß sie sich dereinst auch einmal mit dem Schwerte zu bewähren haben würde. Demn ist es schon den großen europäischen Nationen nicht vergönnt, ihren Aufstieg anders als durch Blut und Eisen hindurch gegen Reid und Missgunst zu erzwingen, so heißt das Schicksal der kleinen Balkanstaaten sie vollends auf die Notwendigkeit hin, sich stark zu machen zur Durchsetzung ihrer nationalen Aufgaben, da sie nicht nur untereinander durch vielfach unüberbrückbare Gegenseite getrennt, sondern von gewissen räuberischen Großmächten seit Jahrzehnten als Werkzeug ihrer eigenmächtigen Interessen missbraucht worden sind. Die Bulgaren haben unter der flauen Führung ihres deutschen Blut entflochtenen Herrschers sich in zäher Arbeit auf die gleichzeitige Mission vorbereitet, die ihrer wartete. Nach echt vorausichtiger Art haben sie es sorgfältig vermieden, ihre Kräfte einzigt und allein in den Dienst der militärischen Blüthen zu stellen. Alle Zweige des Staatswesens durchflossen sie mit frischen Strömen lebenswandler Tätigkeit, und so ist es gekommen, daß selbst zwei in kurzer Zeit durchgefoughten und in ihrem Gesamtergebnis ungünstlich verlaufene Kriege das Land weder kraft noch mutlos zurückließen. Sie hatten das Gute, den Bulgaren die Augen zu öffnen über die wirklichen Gefahren, von denen sie umgeben waren, und sie auf den einzigen Weg hinzuwiesen, den sie zu ihrem Heile geben mußten. Sie sind ihm gegangen und sehen sich nun, nach einem Kampf von verhältnismäßig geringer Dauer, am Ziel ihrer hünsten politischen Träume angelangt. Noch ist das, was ihre tapferen Soldaten errungen haben, nicht unbefriedigter Preis des Volkes geworden, aber sie werden ihn zu behaupten wissen gegen Engländer und Franzosen, gegen Russen und Serben, ja auch gegen Italiener und Portugiesen, wenn es alle diese Helden gelüstet sollte, endlich einmal aus ihren sicherer Verstecken in und um Saloniki hervorzubrechen.

Das deutsche Volk hat die ruhmvolle bulgarische Armee auf ihren letzten Befestigungen mit Jubel begleitet; es wird jetzt auch die berufenen Vertreter des bulgarischen Volkes mit aufrichtiger Freude auf deutschem Boden begrüßen. Beide wissen wir, daß der ruchlos herausbeschworene Weltbrand uns auf Gedech und Verderb miteinander verbunden hat. Beide wollen wir dafür

sorgen, daß die unter Donner und Blitze geschlossene Waffenbrüderlichkeit den Krieg überdauert und danach in Werken segensreicher Friedensarbeit ihre Krönung findet.

Von freund und feind.

[Allerlei Draht- und Korrespondenz-Meldungen.]

Das Racheschwert über Dublin.

Amsterdam, 4. Mai.

Das Racheschwert für den Aufstand in Dublin ist in voller Tätigkeit. Als erstes politisches Opfer ist der Chefsekretär (Minister) für Irland gefallen: Mr. Birrell hat seine Entlassung eingereicht — oder erhalten. Sodann sind drei Führer des Aufstandes, die die republikanische Proklamation unterzeichnet hatten, nach kurzem Prozeß erschossen, drei andere auf drei Jahre ins Gefängnis gesetzt worden. Da nun die Zahl der Rebellen mehr als 5000, die Zahl der Toten in den Spitäfern allein 188 beträgt und der angerichtete Sachschaden sich auf mindestens 6 Millionen Mark beläuft, wird die rächende Thematik das Schwert noch lange nicht in die Scheide stecken dürfen. Ihr wird Hilfe von einer Seite, an die man kaum gedacht hat: von einzelnen Rebellen, die sich ergeben haben und jetzt als Angeber aufzutreten bereit sind. Man erwartet aufsehenerregende Enthüllungen.

Die Proklamation der „provisorischen Regierung der irischen Republik“ hatte folgenden Wortlaut: „Die irische republikanische Brüderlichkeit erklärt, daß sie ihre Kinder unter die Flagge rüft, um den Kampf für die Freiheit mit Unterstützung ihrer verbannten Kinder in Amerika und treiflichen Bundesgenossen in Europa zu beginnen. Die Republik garantiert eine religiöse und bürgerliche Freiheit und gleiche Rechte für alle Bürger. Wir stellen die irische Republik unter den Schutz des allmächtigen Gottes, wir ersuchen seinen Segen auf unsere Waffen und wir bitten, daß niemand, der dieser Sache dienst, sie entehren wird.“ In mehreren Städten der Vereinigten Staaten sind Massenversammlungen von Irish-Americanern abgehalten worden, um den Sympathien für Irland Ausdruck zu geben und für eine Unterstützung Irlands einzutreten.

Die Frage der Alandsinseln.

Stockholm, 4. Mai.

Der in der Alandsfrage von Professor Steffen eingeklagten Interpellation hat sich die Erste schwedische Kammer mit 77 gegen 52 Stimmen angezogen. Professor Steffen verlangt bekanntlich Auskunft über die rechtswidrigen russischen Befestigungen auf den Inseln.

Alle Blätter besprechen die Interpellation ausführlich und sogar die liberale Zeitung Stockholms „Tidningar“ stellt fest, daß es ein starkes schwedisches Interesse sei, daß auf den Alandsinseln keine dauernden Befestigungen angebracht werden dürfen.

Was die französische Zensur unterdrückt.

Genf, 4. Mai.

Die französische Zensur hat den Zeitungen erst jetzt gestattet, die Lagesordnung wiederzugeben, die der am 1. Mai in Paris tagende Gewerkschaftstag angemommen hat. Aber auch diese Veröffentlichung durfte nur nach Ausmerzung des folgenden Satzes erfolgen:

Die organisierten Arbeiter von Paris und Umgebung beanspruchen für sich das Recht, mit lauter Stimme ihren Willen zu bekunden, daß sie sich jedem Gedanken einer Verstüdigung der deutschen Nation widersetzen, ebenso wie gegen jeden Plan einer gewaltsamen Eroberung, die unvermeidlich zur Vorbereitung einer neuen Abschlachtung unter den Völkern führen würde.

Das Blatt „L’Oeuvre“, das diesen Satz trotz des Verbots der Zensur bringt, scheint keine besondere Furcht vor der Beschlagnahme oder vor der Zensur zu haben.

Das Wehrgesetz einstimmig angenommen.

London, 4. Mai.

Das neue Wehrgesetz, das Asquith gestern im Unterhause einbrachte, fand in erster Lesung einstimmige Annahme. Das neue Gesetz enthält die Bestimmungen der am 27. v. Mis. zurückgezogenen Vorlage mit dem Zusatz des Zwangsdienstes für Verheiratete zwischen dem 18. und 41. Lebensjahr. Diese Bestimmung wird erst einen Monat nach Annahme der Bill in Kraft treten, um den Leuten zu ermöglichen, sich freiwillig einzuschreiben zu lassen. Ein Sondervorbehalt ist für gediente Leute vorgesehen, die nicht sofort gebraucht werden; diese können zu ihrer bürgerlichen Beschäftigung zurückkehren, bis sie einberufen werden.

Über das militärische Ergebnis des neuen Gesetzes gibt man sich in England selbst keiner Läufung hin. Ein größerer Suwachs zum Heere als 600 000 — 700 000 Mann — alles in allem! — gilt nicht als wahrscheinlich. Aus der Verhandlung im Unterhause ist im Grunde nur eine Zwischenberichtigung Asquiths erwähnenswert. Mit bezug auf die letzte Regierungserklärung bemerkte ein Unionist, es befänden sich 88 Divisionen im Felde, die zusammen 1860 000 Mann stark seien. Asquith unterbrach den Redner und bemerkte, eine Division könne auf 250 000 Mann geschwächt werden. Also: Gesamtzahl zwei Millionen.

Russische Lügen über Erzindjan.

Durch Wolffs Telegraphisches Bureau wird amtlich das folgende Telegramm aus Konstantinopel vom 4. Mai verbreitet:

Die Russen verbreiten durch Funklyra, sie hätten Erfindungen genommen. Das türkische Große Hauptquartier teilt mit, daß dies erfunden sei.

Gestern landeten wieder bewaffnete Banden an der kleinasiatischen Küste westlich Sofia und Milos und zogen sich nach kurzer Zeit unter Mitnahme von Vieh auf die Inseln zurück.

Grausamkeiten gegen türkische Gefangene in Russland.

Das Konstantinopeler Blatt „Tonin“ veröffentlicht Briefe türkischer Gefangener, in denen unter Anführung ergreifender Einzelheiten die schlechte Behandlung der türkischen Gefangenen in Russland, insbesondere der Verwundeten im Spital von Kars, geschildert wird, daß ein wahres Schlachthaus sei. Den Verwundeten werde keine Pflege antei; die Verbände würden nur zwei- bis dreimal im Monat gewechselt, schmerzhafte Operationen würden ohne Anwendung der Betäubung durchgeführt, und die Verwundeten sterben dahin. Die Bevölkerung, selbst die Vertreter der gebildeten Klassen, beschimpfen die Gefangenen während des Transports.

Kleine Kriegspost.

Wien, 4. Mai. Am 3. Mai belegten österreichische Flugzeuge militärische Artillerien in Ravenna mit Bomben. An der Bomblindung kam es zu einem erfolglosen Feuergefecht auf weite Entfernung zwischen österreichischen und italienischen Torpedobooten.

Gang, 4. Mai. Eine neue Meldung über die in Marseille gelandeten 15 000 russischen Soldaten behauptet, daß es sich um russische Heerespflichtige handelt, die in

britischen Kolonien des fernen Ostens leben. Sie seien meist noch gar nicht ausgebildet.

Bern, 4. Mai. Nach Meldungen Pariser Blätter ist eine Abteilung eingeborener Truppen aus Madagaskar in Marseille eingetroffen, von wo sie an die Front gehen soll.

Rotterdam, 4. Mai. Nach dem englischen amtlichen Bericht wurden bei dem neuen Luftschiffangriff auf die englische Ostküste etwa 100 Bomben geworfen. An einer Stelle seien 6 Männer, 3 Frauen getötet, 19 Männer, 3 Frauen verwundet und 18 Häuser beschädigt worden. Unterwo seien nur zwei Personen leicht verwundet.

Cadiz, 4. Mai. Zwei Dampfer landeten hier 827 Deutschen aus Kamerun, darunter den Gouverneur und die Beamten der Kolonie. Sie reisten sofort in die Konzentrationslager von Valencia, Ternel, Pamplona und Alcalá.

Wilna, 4. Mai. Die Verwaltungen Wilna und Suwalki sind zu einem großen Verwaltungsbezirk „Gouvernement Wilna“ vereinigt worden, dessen Leitung das bekannte Mitglied des preußischen Herrenhauses Graf York von Wartenburg übernommen hat.

Deutschland in amerikanischem Spiegel.

Die Internationale Historische Gesellschaft in New York gibt gegenwärtig eine Geschichte sämlicher der Weltkrieg beteiligter Nationen heraus. Man hat mit der Geschichte des deutschen Volkes den Anfang gemacht. 16 Bände sollen erscheinen, zwei liegen bereits vor. Professor Wm. R. Shepherd hat dazu eine meisterhafte Einleitung geschrieben, der wir folgendes entnehmen:

Wissens Athein und Weichsel lebte, lange bevor Rom seine Macht an den Gebilden des Mittelmeeres ausübte, ein Volk, dessen Vergangenheit man nur aus Gefangen und Erzählungen kannte; ein primitives Volk, das seine Wohnstätten in Gottes freier Natur, in Wäldern, an den Ufern von Seen und Flüssen aufschlug und seine Götter unter Sternen und Bäumen verehrte. Dieses Volk war dazu berufen, der modernen Civilisation ihr vierstes großes Element hinzuzufügen. Neben gewisse Vorzüglichkeiten Griechenlands und Roms, sowie des Christentums stellte es die persönliche Freiheit. Stark an Körper, einfach in den Sitten, von gesunder Moral, war es das mächtigste Reich der Erde nieder. Süß, ost- und westwärts wandernd, den nahen Kanal nach einer nördlich gelegenen Insel überschreitend, mischte es sein Blut mit manch anderem Stamm, und den europäischen Nationen späterer Zeit floh es eine Macht des Gemüts und des Herzens ein, welche die Herrschaft der Welt mit sich brachten. Dieses Volk waren die Deutschen! Für Rom war Germanien Jahrhunderte hindurch ein geographischer Begriff. Die Deutschen hatten kein Heim, keine Nationalität, kein Land. Welchen Anteil sie auch an dem Prozeß der menschlichen Entwicklung haben mochten, sie mußten als Einzelwesen oder als eine Gruppe aufgefaßt werden. Sie waren ein Volk, und das blieben sie, bis sie ein eigenes Land besaßen...

Inzwischen waren im Westen andere Staaten entstanden, entsprechend ihren Bedürfnissen und Verhältnissen.

In England, Frankreich und Spanien hatte das Volk, stolz und stark zugleich, ein Land. Deutschland zerfiel in ein Vielfaches. Unter Hunderte von großen und kleinen Staaten geteilt, zertrümmert durch Rivalität, einer Einheit beraubt, abgeschnitten vom Schatten eines Kaiserlichen Namens, hatten die Deutschen ein Reich verloren, das niemals existierte. Sie hatten nicht ein Vaterland gewonnen. Und doch waren sie ein Volk, das große Dinge vollbrachte. Ein Städtebund webte ein Netz von Handelsstationen um Nord- und Ostsee mit der Devise: „Die Welt ist mein Feld.“ Unter dem Patronat von Handelsherren fanden geniale Männer einen Ansporn zur Entfaltung ihrer Fähigkeiten. Künstler schufen in Bronze und Stein manch schönes Kunstwerk als Erbstück für die Nachwelt. Minnesänger und Meistersinger trugen ihre poetischen Gefänge vor. Darden sammelten die Überlieferung der alten heroischen Zeiten...

Aber die Deutschen, welche diese Dinge vollbrachten, waren Mitglieder einer Liga, einer Klasse, einer Gilde, einer Bruderschaft; sie waren eine Gesellschaft von Individuen und nichts weiter. Die Welt gewöhnte sich an den Glauben, daß das Volk, dessen Nachkommen noch zwischen Ahein und Weichsel wohnten, niemals als zu einer nationalen Gemeinschaft berechtigt angesehen werden könnte. In Friedenszeiten könnte es geduldet, sogar geachtet und bewundert werden als Philosophen und Poeten, als Erzieher oder Musiker — ein trauriger, idealistischer, wenn nicht ganz sentimentalnes Volk in wichtigen und unwichtigen Berufssarten, und doch ein Volk, das erste Beachtung nicht verdiente, sobald wichtige Staatsangelegenheiten das Gehirn des Menschen beschäftigen.

Nachdem der deutsche Grund und Boden von mächtigen Staaten mit Feuer und Schwert verwüstet worden, brach dann ein lichter Tag an. Die Deutschen mußten noch ihre Stärke kennenzulernen, und diese Kenntnis mußte teils von innen, teils von außen kommen. Im Norden erhob sich ein Staat, dem das Schicksal die Führerschaft bestimmte. Seine Herrscher waren Männer der Tat, ihre Vorbilder die Institutionen einer neuen Zeit. Von diesem Staat gab ein Soldat und Philosoph dem deutschen Namen Glanz und gewann ihm die Achtung der Welt. Die vielen kleinen Ländchen nahmen dann eine verschiedene Form an. Drei Nationen erschienen innerhalb ihrer Grenzen: die eine wesentlich deutsch, die andere ethnographisch bunt, doch deutsch in dem Sinne, daß sie zu einem gemeinsamen Reich gehörte.

Da brach der Sturm los westlich vom Aheine. Herrscher wurden vom Thron gejagt, ihre Ratgeber von Ihren Gnaden gesetzt. Dann tauchte ein Mann auf, der von einem gewaltigen Aufschlag die vielen kleinen Staaten zerrüttete; noch ein wuchtiger Schlag, und da war endlich ein Deutschland geschmiedet, das eines Tages als Nation erstehen würde. Und bald als der Ruf des deutschen Vaterlandes erschien, da strömten sie herbei vom Aheine bis zur Weichsel, und die große Befreiungskampf wurde auf deutschem Boden geschlagen...

Und dann sagten sich die Deutschen, daß sie sich um einen modernen Staat scheren müßten. Es bedurfte nur noch eines Impulses zu endlicher Einigung, und noch einmal kam die Ursache hierzu westlich vom Aheine her. Das Vaterland war gefunden!... Aber in den vierzig Jahren ungebrochenen Friedens war man in der Welt nicht überzeugt worden, daß es ein geeinigtes Deutschland gäbe: es mußten vielleicht noch zwei Arten Deutschland existieren, daß eine das edle Volk der Gelehrsamkeit und Wissenschaft verehrt und darum wert, weiterzustehen; daß andere ein falsches Land von Macht, Militärismus und Bosheit, das man verabscheuen und vernichten müsse. Nach und nach ist aber die Wahrheit offenbart worden, daß „Deutschland“ und „das deutsche Volk“ eins sind...

Vom Ergebnis des gegenwärtigen Völkerkriegs hängt die lezte Richtung des menschlichen Fortschrittes ab: Hoffnung und Furcht der heutigen Generation stehen mit ihm in engstem Zusammenhang...

Die Eroberung von Newyork.

(Amerikanische Phantasien.)

In Wirklichkeit ist Newyork noch nicht erobert, sondern nur in der Phantasie des amerikanischen Roman- schriftstellers Thomas Dixon. Angeregt durch die Erklärungen des Generalmajors Wood im Washingtoner Senat, daß die ganze Amerikas jeder gut organisierten Armee jederzeit zum erfolgreichen Angriff offen stände, führt er seine durchaus eindrückliche Phantasie in dem Rahmen einer erdachten aber kaum nicht weniger aufsehenerregenden Kriegsgeschichte aus, die den Untergang Amerikas im Kriege mit den in Europa siegreich gewesenen Mittelmächten schildert.

Wir greifen das Kapitel über die Eroberung Newyorks aus: „Eine furchtbare Explosion schreite die Bewohner Newyorks aus dem Schlaf. Bald folgte eine zweite. Nach der ersten wurde die Newyorker Untergrundbahn zerstört, durch die folgende die elektrische Zentrale. Ganz unkontrolliert — der Krieg war da... Plötzlich stürmte eine Compagnie Soldaten in grau-grünen Uniformen mit Mützen den Broadway hinunter und besetzte die Kasernen des 12. Regiments an der 62. Street. Die Türen der Kasernen wurden mit Dynamit gesprengt. Der herausstürzende Führer vom Dienst sprach laut: „Um Gotteswillen, was ist das für ein Regiment?“ Der Offizier der Compagnie antwortete: „Wir sind die Compagnie C. des 12. Regiments Kaiserlichen Armees der Verbündeten von Nord und Südeuropa, augenscheinlich zur Wache in Newyork kommandiert.“ — „Ja, aber wie konnten Sie nur ganz unbemerkt hierher gelangen?“ fragte der amerikanische Offizier. — Die Antwort lautete: „Wir waren hier schon seit Monaten auf Besuch und überhaupt nicht gelandet.“

Der Verfasser erzählt nun, daß die ganze Compagnie gesetzten Soldaten der europäischen Zentralmächte bestanden, die sich seit Jahren in Amerika in Ausübung bürgerlicher Berufe niedergelassen hatten. Soweit es an ehemaligen Offizieren gesehnt hatte, war Erstes im Laufe der Monate nach Amerika herübergekommen. In den benachbarten Staaten leben über eine Million ehemaliger europäischer Soldaten, die bisher das amerikanische Bürgerrecht noch nicht erworben haben. Diese hatte das Gentleman als großen Kriegsmesser für seine Zwecke verordnet. Als es galt, loszuschlagen, waren alle Telegraphen- und Telefonstationen von Newyork wie mit einem Schlag abgeschnitten, alle Banken mit Beschlag belegt, die Geldmagnaten festgenommen, kein Zug kam mehr in Newyork an, das fuhr aus, nur einem Motorradfahrer gelang es, durchzukommen, und die Nachricht zu bringen, daß die Besatzung Marinewerft von deutschen Soldaten gefangen sei und daß Bürgermeister von Philadelphia die Stadt übergeben habe. In dem Munde der Sieger erfährt die entsetzte Bevölkerung von Newyork, daß alle großen Städte Amerikas undlicher Weise genommen, alle Kasernen und Arsenale im Lande mit geringen Opfern erobert wurden. Die Goldschmieden Amerikas im Troc, die Munitionsanstalten in New York, die Bethlehem-Stahlwerke, die in Springfield, Bridgeport, Hartford, Utica und andre, die wehrlos waren und sich nicht verteidigen konnten, fielen gleich beim ersten Angriff in die Hände des Feindes. Ruhmehrt galt es nur, die fast ohne Blutvergießen eroberten Verteidigungsmittel Amerikas, die besetzten Städte, Dörfer und Höfe solange zu halten, bis reguläre Armeen aus Europa angekämpft wären. Die weit auseinanderliegenden Abteilungen der amerikanischen Armee waren schon von der rote aus dem Boden gewachsenen Armee zum großen Teil vernichtet oder gefangen genommen.

Dem Leser wird dieses Bruchstück genügen; erinnert sei noch, daß die amerikanische Flotte von den Unterseebooten gerade an jeder ersten Unternehmung gehindert wurde. Auch hat natürlich nicht nur den Frieden, eine gruselige Waltung zu bieten. Wenn es die militärischen Macht-Amerikas lächerlich macht, so ist sein Verfasser keineswegs ein Friedensfreund, sondern ein nachdrücklicher Scharfschütze, der nach „Rüstung“ schreit. Möglich freilich, daß sich ausmalen seiner Gedanken der eine in ihm nachdrücklich festgestellt hat, daß es doch ein fragliches Spiel für die wäre, hundertjährige Freunde, ostern mit den nächsten Mächtigkeiten der Welt, England und dessen Vasallen zu spielen zu wollen.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Mit Genehmigung des Generalgouverneurs fanden in besetzten Gebieten Polens öffentliche Feierlichkeiten statt, um an die vor 125 Jahren gefeierte Verabschiedung des polnischen Reichs statt. Nach feierlichem Gedenktag durch den Erzbischof Skarowsky bewegte sich die Straßen Warschau ein festlicher Zug, der etwa Stunden dauerte und an dem gegen 250 000 Menschen teilnahmen. Im Zuge befanden sich Vertreter der katholischen und evangelischen Geistlichkeit, sowie Rabbiner, ferner die Schulen, Universität, Polytechnikum, die Vertreter politischen, literarischen, sozialen und wirtschaftlichen Vereinigungen von Veteranen aus dem Freiheitsschlachttag. Alle Straßen Warschau, in denen sich die Gruppe, waren geschmückt mit Abzeichen und in polnischen Nationalfarben. Nachmittags fanden in allen Warschauer Verhandlungen statt, in denen die Verfassung von 1791 vorgetragen wurden.

Feiern haben in allen höheren Städten des Okkupationsgebietes stattgefunden und sind überall aufwändig und in vollster Ruhe verlaufen. In Warschau fand eine Abordnung des Festhausschlusses zum Generalmajor General der Infanterie v. Befeler, um ihm für seine Anerkennung zu dieser Feier im Namen Warschau zu danken. Die Abordnung bestand aus dem Dumonten Leintzki, dem Prälaturen Chelmicki, dem Fürsten und Professor Pomorski.

In der letzten Sitzung des Bundesrats gelangten schließlich eine Änderung der Grundsatze für die Beamtenstellen mit Militäramtärtern, der Entfernung Bekanntmachung betreffend Ausführung des § 8 Strafverfahrensgegesetzes für Angestellte, und der Entfernung Bekanntmachung über das Verbot des Malz-

Italien.

Wermals hat der Papst gegen Verleihung seiner künftigen Rechte durch die italienische Regierung protestiert. Es sind nämlich kürzlich mehrere Fälle vorliegen, daß die Buntur Solanbras Schriften der „Apostolicae Sedis“ d. h. amtliche Dokumente des Stuhles, die an die Numismatiken verjagt werden, überprüfung zurückhielt. Das gleiche Schicksal erlebten Nummern des amtlichen Organs des Bistums Romano, weil sie einige bittere Betrachtungen über die Verschleppung der römisch-katholischen und katholischen Bischöfe Galizien durch die Bischöfe Italiens, die Russen, enthielten. Der Papst bestreitet Vorgehen der italienischen Buntur als einen Beweis für die Beeinträchtigung der Freiheit des Stuhles.

Haus In- und Ausland.

Berlin, 4. Mai. Der Reichskanzler ist auf dem Großen Hauptquartier zurückgekehrt und es ist anzunehmen, daß er an einem der nächsten Tage in der Haushaltsskommission des Reichstages Mitteilung über die Lage machen wird.

Berlin, 4. Mai. Eine ergänzende Meldung der Petersburger Telegraphenagentur aufgeht befindet sich unter den in der Nähe von Schiras festgenommenen Deutschen und Österreichern auch der deutsche Konsul in Persien, Herr Seiler.

Konstantinopel, 4. Mai. Der amerikanische Botschafter in Konstantinopel Henry Morgenthau, einer der intimsten Freunde des Präsidenten Wilson, fuhr Mitte Mai auf seinen heimischen Posten zurück. Morgenthau trat vor vier Monaten seinen Urlaub an.

Stockholm, 4. Mai. Die wegen Hochverrats angeklagten Jungsozialisten sind zu Zwangsarbeit verurteilt worden. Abgeordneter Höglund zu dreijähriger, Journalist Olofsson zu anderthalbjähriger und Dr. Hedén zu einjähriger.

Athen, 4. Mai. Die Nachricht, daß die griechischen Offiziere eine Liga zur Verteidigung des Königs gebildet hätten, ist frei erfunden.

Lugano, 4. Mai. Die Blätter melden, daß die offizielle Wirtschaftskonferenz am 1. Juni in Paris stattfindet, was aber nach dem ausgesprochenen Misserfolg der jüngsten Vorkonferenz ernsthaft bezweifelt wird.

Volks- und Kriegswirtschaft.

* Ein- und Verkaufsbücher für Fleischereien und Wurstfabriken. Auf Grund der Verordnung über die Beschränkung der Herstellung von Fleischkonserven und Wurstwaren sind die preußischen Regierungspräsidenten von dem Minister für Handel und Gewerbe und dem Minister des Innern ermächtigt worden, Einführung eines Ein- und Verkaufsbuches für die Fleischereien und Wurstfabriken vorzuschreiben. Es soll dadurch den Polizeibehörden die Möglichkeit gegeben werden, die Befolgung der Vorschriften über die Beschränkung der Herstellung von Wurstwaren in wirksamer Weise zu kontrollieren. Die Regierungspräsidenten können diese Befugnis auf die Ortspolizeibehörden übertragen.

* Gegen den Schwindel mit angeblich ausländischem Fleisch. Amtlicherweise wird darauf hingewiesen, daß in Preußen vom 1. Mai 1916 ab ausländischer Fleisch dann den inländischen Höchstpreisen unterliegt, wenn er nicht als Auslandsfleisch in vorgeschriebener Weise kennlich gemacht ist. Es kann also auch früher eingeführter oder gefälschter Auslandsfleisch nachträglich mit Ettete, Marke und Papierstreifen versehen werden; andernfalls unterliegt er den Höchstpreisen für Inlandsfleisch.

* Bessere Kenntnis der Höchstpreise. Einen großen Anteil Schulden an manchen Überländern auf dem Lebensmittelmarkt hat zwielos die mangelnde Kenntnis der bestehenden Verordnungen und Bestimmungen auf Seiten der Verbraucher wie der Geschäftslute. Es fehlt beiden die genaue Kenntnis der herrschenden Preisverhältnisse, und so kommt es, daß manche Verkäufer gegen Verordnungen verstößen und die Verbraucher die Verhöhe nicht abwehren können. Der Zustand hat große Bedenken: er erzeugt beim Käufer das Gefühl, daß seitens der Behörden nichts geschieht, das Käuferinteresse zu wahren, und er erzeugt beim Verkäufer eine gewisse Gleichgültigkeit gegen die obrigkeitsliche Regelung. Unbestreitbar sind da teilweise wilde Verhältnisse emporgewuhdet. Soweit Unkenntnis der Verordnungen daran schuld ist, müßte irgendwie gesorgt werden, daß für Verbraucher und Geschäftslute Möglichkeiten, sich über die geltenden Bestimmungen zu unterrichten, gegeben sind. In einem großen Blatt wurde vor kurzem eine beachtenswerte Anregung gegeben: Kommunalverbände und Stadtgemeinden sollten verpflichtet werden, jeden Montag öffentliche Anschläge zu machen, auf denen die geltenden Höchstpreise verzeichnet wären, und die gleichzeitig die wichtigsten anderen Bestimmungen z. B. über ausländische Waren, enthielten. Nötig sei es auch, daß die Polizei die Preise kontrolliert; sie könne schon bei der Vorlage und Abstempelung der Schauspielerpreistafeln feststellen, ob diese Preise den Höchstpreisen entsprechen. Die Anregung ist sicher beachtenswert und der vorgeschlagene Weg zweckmäßig. Zu erwägen wäre, ob nicht die Stadtverwaltungen in den öffentlichen Anschlägen wöchentlich oder mehrwöchentlich eine Höchstpreiszusammenstellung veröffentlichen könnten. So gut wie jeder seinen kleinen Auswanderer aufbewahrt, kann er auch 8 bis 14 Tage lang die jeweilige Höchstpreisübersicht aufbewahren.

* Die Pilzzeit wird in Deutschland nicht mehr lange auf sich warten lassen. Sie dauert bis Ende Oktober, manchmal noch in den November hinein. Merkwürdigweise hat der deutsche Haushalt im wildwachsenden Pilzruhenden Nährwert wenig zu schämen und auszunutzen gewußt: so hat z. B. Thüringen einen großen Pilzreichtum der edelsten Sorten, der aber einfach brach liegt: ähnlich steht es in manchen Schwarzwaldgegenden, wo reiche Pilzbestände in den Wäldern vorkommen, weil niemand sie sammelt. Mag in Friedenseiten diese Gleichgültigkeit gegen das schöne, eisweißreiche Gemüse hingenommen, lebt im Kriege aber sollten alle Nahrungsmöglichkeiten, die Wald und Feld bieten, ausgenutzt werden. Andere Länder, Frankreich, Rußland, Italien sind uns darin weit voran. In Italien sucht arm und reich Pilze in den Wäldern, kleine Kinder wissen günstige und ebbare wohl zu unterscheiden. In Deutschland herrscht fast ein Vorurteil gegen das Pilzgenuss, aber wir sollten doch lernen, diesen Schatz des deutschen Waldes zu bergen. Ein Pilzgericht könnte den Fleischverbrauch ergänzen oder ersetzen, weil es eineiig, schwach und dabei sehr einfach zu zubereiten ist. Hier könnte insbesondere die Lehrerschaft zu ihren vielen sonstigen Verdiensten um die vaterländische Sache sich ein neues Verdienst erwerben, indem sie an hand von Pilzbüchern den Kindern die nötigen Kenntnisse der Pilze vermittelte, oder mit ihnen im Wald Pilze sammelte. Die Unterweisung sollte jetzt schon beginnen, damit gleich bei Beginn der Pilzzeit eine möglicherweise reiche Ernte aus unseren Wäldern eingebracht werden kann. Es wäre dankbar zu begrüßen, wenn die Gemeindeworstände der Wälder gegenüber rechtzeitig auf die Bedeutung der Pilze für den Haushalt wie auch für den Verkauf hinweisen.

Nah und fern.

* Raubmord an einer Kriegerwitwe in Berlin. In ihrer Wohnung in der Basaltstraße wurde die 31jährige Kriegerwitwe Mathilde Lerow tot aufgefunden. Bürgermeister am Halse deuteten darauf hin, daß ein schweres Verbrechen an der Frau verübt worden ist. Frau L. lebte mit ihren beiden Kindern, zwei Mädchen im Alter von vier und zwei Jahren, zuerst zurückgezogen. Die Tat wurde durch das Weinen der Kinder entdeckt. Nach Aussage Verwandter soll die Frau eine größere Geldsumme bei sich geführt haben. Dieses Geld fehlt.

* Strafanzeige gegen einen Fischgroßhändler in Berlin ist erstattet worden, weil dieser aus eigenmäßigen Ursachen an seine Lieferanten an der Nord- und Ostsee Telegramme geschißt hatte: Keine Glundern schicken. Markt

überfüllt. Der Magistrat hat neben der Bestrafung auch die Entziehung des Gewerbebetriebes gegen den Großhändler beantragt.

* Eine Haussuchung bei einer Hofsärläderfirma in Charlottenburg stellte das Vorhandene erheblicher Fleischmengen fest, obwohl der Betriebene, Schäfermeister Paul Sawinsky, in Hama Hofsärlädermeister Hübler, selten etwas Ware im Laden zum Verkauf gestellt hatte. Bei der Durchsuchung fanden sich 88 Spezies, eine Anzahl Kinderviertel, großer Mengen Rindfleisch und Dauerwurst. Gegen Sawinsky, der auch die Höchstpreise für Rindfleisch überschritten hat, ist ein Verfahren eingeleitet.

* Reiche Obst- und Spar-Blätter werden im Rhein- und Mainland erwartet. Das in überreicher Blüte gebliebene Steinobst wird fast noch übertroffen von der Blüte der Birn- und Apfelbäume. Desgleichen hat die feuchtwarme Witterung außerordentlich befriedigend auf die besonders um Mainz und Mombach heimischen Spargelfüllungen gewirkt. Alle Märkte und Grüngewerbläden sind überreichlich mit diesem ersten Gemüse bestückt, so daß ein Pfund der besten Sorte schon jetzt für 50 und 60 Pfennige zu haben ist. Diese Preise werden aber im Laufe der nächsten Tage noch wesentlich weiter fallen.

* Sommerzeit auch in England. Der „Rotterdamische Courant“ meldet aus London: Dem „Daily Telegraph“ zufolge wird die Regierung demnächst ein Sommerzeitgesetz einbringen. Andere Blätter berichten, daß eine derartige Maßregel wenigstens ernstlich erwogen werde.

* Italienische Postspionage in Konstantinopel. Nach einer über Sofia kommenden Meldung hat die Polizei in Konstantinopel eine geheime Postagentur entdeckt, welche Briefe unter Umgebung der Befreiung nach Italien schmuggelte. Diese Agentur hatte noch der italienische Botschafter vor seiner Abreise eingerichtet. Vier Personen wurden verhaftet, den übrigen gelang es zu entkommen.

* „Gelegenheits-Schlachtungen“ infolge der Fleischknappheit. Die Fleischknappheit hat an einigen Stellen, namentlich in den Gebieten der Industrieviertel, dahin geführt, daß die Bestatter der Viehweiden über zunehmende Gelegenheits-Schlachtungen auf den Weideplätzen abgeschlachtet werden und verschwinden. In einer im „Münch. Anzeiger“ veröffentlichten Zuschrift wird bemerkt, daß es sich um mehrere Schlachtvereinigungen in Westfalen handeln müsse, die zahlreiche Abnehmer hätten. Das Abschlachten der Tiere geschehe durch aus in berufsmäßiger Weise und es bleibe nichts liegen, was irgendwie verwertbar wäre.

* Das umgangene Hausschlachtverbot. Ein Einwohner von Umlaß kaufte ein Schwein und ließ es durch einen bestreuten Metzgermeister für sich schlachten. Er glaubte auf diese Weise das Verbot der Hausschlachtung umgehen zu können. Die Polizei erhielt aber von dem Borgia Kenntnis, und die Folge war, daß das Fleisch beschlagnahmt wurde.

* Ein neues Sparbrot gelangt in mehreren Orten Oberösterreichs zum Verkauf. Es besteht zur Hälfte aus Roggenvollmehl und je einem Viertel aus Kartoffel- und Maismehl. Die Grippe an Roggenvollmehl, die bei dieser Zusammensetzung gemacht wird, ermöglicht es, auf die Brotsorten die doppelte Menge Brot zu liefern.

Aus dem Gerichtsaal.

* Ein Junge-Obermeister als Brotfälscher. Der Obermeister der Kölner Bäckerei Johann Herzenich hatte etwa zwei bis drei Monate lang täglich dem Feinbrot Holzmehl zugesetzt, und zwar vier bis fünf Pfund auf 120 Brote. Die Sachverständigen befürworteten, daß Holzmehl dem Brot zugesetzt, verboten sei, und daß gemahlenes Holz vom menschlichen Magen nicht verdaut werden könnte. Das Gericht verurteilte den Obermeister wegen Nahrungsmittelfälschung zu 150 Mark Geldstrafe.

* Wegen Mordversuchs und Raubüberfalls in einer Pfanleihe verurteilte das Berliner Schwurgericht den 19-jährigen Arbeiter Hechthäuser und den noch nicht zwanzigjährigen Weber Werdemann zu je 5 Jahren Buchthaus und 10 Jahren Chorverlust. Die verhältnismäßig milde Strafe verhängte das Gericht, um den jugendlichen Verbrechern zu ermöglichen, später ein ehrliches Leben zu führen. Die abenteuerlustig veranlagten Jungen hatten die beiden Inhaber der Pfanleihe, ein altes Ehepaar, lebensgefährlich verletzt und eine Geldbörse mit 392 Mark geraubt.

* Spionageprozeß in Brüssel. Vor dem Feldgericht des Gouvernements Brüssel wird zurzeit der Spionageprozeß Charles Parenté verhandelt. Angeklagt sind etwa 40 Personen, meist Telegraphenbeamte, die teils, als die belgische Regierung floh, zurückblieben, teils aber auch von der belgischen Regierung mit der sie geflohen oder der sie nachgereist waren, zurückgesandt wurden. Sie erhielten ihre Gehälter weiter, teils sogar höher als im Frieden, und hatten zunächst den Auftrag, die Regierung über die Lage im besetzten Gebiete, insbesondere die Arbeits-, Schul- und Verkehrsverhältnisse usw. auf dem laufenden zu halten. Aus diesem zunächst eigentlich harmlosen Dienste entwidelt sich gar bald eine das ganze besetzte Gebiet überspannende Spionageorganisation, die über ein Jahr an der Arbeit war, ohne uns zu schaden, ehe es gelang, sie selbst unschädlich zu machen. Die Luftschiffabfallangriffe, die Beschädigung eines U-Booten und manches andere sind auf das Schuldton dieser Gesellschaft zu sehen.

* Ihr Dienstnäddchen zu Tode gequält hatte nach der Anlage die Kaufmannin Clara Stob aus Berlin. Die Angeklagte stand seinerzeit wegen dieses Verbrechens vor dem Schöffengericht. Dieses aber bekannte sich unzulänglich und verwies die grobe Missbehandlung der Angeklagten vor das Schwurgericht. Die Gefetzte war ein ostpreußischer Flüchtling, ein nach den Begegnungen durchaus anständiges und fleißiges Mädchen, das sich selbstverweise den Missbehandlungen der Angeklagten nicht zu entziehen vermochte und so zu Grunde ging. Die Geschworenen bejahten die Schuldfrage nach gefährlicher Körperverletzung mittels einer das Leben gefährden Behandlung. Der Gerichtshof verurteilte die Angeklagte zu drei Jahren Gefängnis und reichte sechs Monate der erkannten Strafe als durch die Untersuchungshaft verbüßt an.

Bunte Zeitung.

Über den Erfüllungsschlaf der Soldaten infolge körperlicher und seelischer Anspannung hat ein amerikanischer Arzt, Dr. W. Erle an der französischen Front Beobachtungen gemacht, die im „Svenska Dagbladet“ wiedergegeben werden. Bei anstrengenden Rückzugsmarschen, bei denen die deutsche Führung das Tempo bestimmte, wurde der Mangel an Schlaf den französischen Soldaten immer spürbarer, aber sie lösten dieses Problem auf ihre eigene Art. Sie schliefen nämlich, während sie marschierten. Die Müdigkeit hatte ein langsameres Tempo hervorgerufen, das auch während des Schlafes beibehalten werden konnte. Bei kurzen Halten schliefen sie nur etwas tiefer. Sie schliefen, während sie durch Wasser und Schmutz wateten, sie schliefen, während sie hungrigten, und sie

schliefen auch, während sie verwundet wurden. Schlafend zogen sie durch die Dörfer, und wenn einer schwachte, so wurde er von seinen Kameraden geweckt. Manche fielen schlafend ins Wasser, manche in tiefe Gruben, solche waren verloren oder gerieten in Gefangenschaft. Die Artilleristen, die auf ihren Pferden schliefen, verloren im Schlaf alleamt ihre Mützen.

Briefmarken der „Republik Yunnan“ haben die Auffändischen der chinesischen Provinz Yunnan verausgabt. Die ersten neuen Revolutionsbriefmarken sind bereits in Shanghai ausgetauscht. Sie weisen eine weibliche Figur auf, zu der wahrscheinlich die Bezeichnung der französischen Marken *Pate* gefunden hat und tragen in chinesischen Schriftzeichen die Bezeichnung „Republik Yunnan“. Das Verkehrsministerium in Peking hat angeordnet, alle Briefe mit solchen Marken zu beschlagen und nach Peking zur Untersuchung zu senden.

Korfu — ein zerstörtes Paradies. In einer in Bukarest in französischer Sprache erscheinenden Zeitung zeichnet der frühere griechische Deputierte Karaponties ein ergreifendes Bild von Korfu, das wie umgewandelt sei und nicht mehr eine Sturz der früheren ewig frühlingsartigen, sommertäumenden Paradiesinsel verrate; sie ist jetzt verschmutzt, verwüstet und zerstört von den fremden Soldaten. Die Einwohner Korfus sind mit den umgebeten Gästen höchst unzufrieden. Durch den früheren Bürgermeister, wie auch durch griechische Offiziere erhielt Karaponties sehr betrübende Auskünfte. Die serbische Armee ist für immer vernichtet und der Rest der einzigen Kaufleute, die sich jetzt auf der Insel aufzuhalten, sind Menschen mit vollkommen unterminierter Moral. Die Einwohner, besonders Frauen und Kinder sind gewarnt Abends auszugehen, da die betrunkenen Soldaten den Platz beherrschen. Überall hört man Ausbrüche der Erbitterung über das Benehmen der ungeladenen Gäste, die die Ruhe der früher so glücklichen Insulaner stören.

Die Erdgasfunde in Siebenbürgen — Quellen hohen Gewinns. Die bei Ralibohrungen erschlossenen Erdgasquellen, verpreissen von größter wirtschaftlicher Bedeutung zu werden. Die erste der mit einer bisher in Europa ungeahnten Stärke ausströmenden Erdgasquellen liefert in 24 Stunden 800000 Kubikmeter Gas von großer Reinheit, das nach einer zweijährigen Pause auf 1000000 Kubikmeter in 24 Stunden angewachsen ist. Außerdem steht in fünf weiteren Bohrlöchern etwa die halbe Ergiebigkeit der Hauptquelle zur Verfügung. Nach einem sachmännischen Vorschlag soll Budapest mit dem Gas Kraft- und Lichtzwecke versorgt werden, wogegen die Hauptquelle reichlich genügen würde. Nach der Ausführung des Hauptprojekts würden dann für die anderen ungarischen Orte noch 400000 Kubikmeter zur Verfügung stehen, die von der gleichen Hauptleitung oder deren Abzweigungen abgegeben werden könnten. Auch die Errichtung elektrischer Überlandzentralen, die durch Großgasmaschinen betrieben werden sollen, ist in Aussicht genommen worden. Außer dem Hauptgasgebiet von Szarmas wurde weiter südlich bei Nagy-Bah noch ein zweites Erdgasgebiet festgestellt, so daß man nunmehr an die systematische Ausbeutung dieser natürlichen Hilfsquellen gehofft kann. Einen Teil der Gasquellen hat die Deutsche Bank in Berlin zur Ausbeutung übernommen, einen andern Teil haben ungarische Banken sich gesichert; das Aufsichtsrecht über die ganze Anlage hat sich selbstverständlich die ungarische Regierung vorbehalten.

Wenn verwundete Feinde einander begegnen. Auf dem Bahnhof Bern traf Dienstag der deutsche Zug französischer Gefangener zusammen. Endloses Warten und Grünen zwischen den Feinden. Deutsche Soldaten eines Abteils, meist Studenten, fragten französisch, wo sie denn seien. „In Bern“, antwortete man ihnen deutsch. Worauf sie sehr erfreut waren, sie sagten, sie seien, von Nordfrankreich kommend, schon seit acht Tagen unterwegs. Eifrig erkundigten sie sich nach der Kriegslage, da sie bis Dienstag morgen nichts über den Lauf der Welt gewußt hätten. Die deutschen Studenten begannen mit den Franzosen auf Französisch ein heiteres Wortgeplänkel. Als und zu fällt ein Scherz, und den Wagen füllt ein brausendes Gelächter. Die deutschen Soldaten machten einen vorzüglichem Eindruck, verschieren schweizer Blätter.

Das Muffelswild im Harz. Die im Jahre 1905 im Unterharz ausgejagten 20 Stück Wildschafe, Muffel- oder Mousflond genannt, haben sich so stark vermehrt, daß das neue Grobwild jetzt schon fast in allen Harzwäldern anzutreffen ist. Allein im Jagdrevier Harzgerode wurde kürzlich ein Bestand von 80 bis 90 Stück festgestellt. Zwei ältere kapitale Böde wurden erlegt. Die Heimat des Muffelschafes ist Norwegen und Sardinien. Das Wildbret ähnelt dem des Hirsches.

Joffres Spiegelfechterei. In der Kriegszeitung der 4. Armee findet sich folgende hübsche Zusammenstellung von Sätzen aus Joffres Berichten über die Kämpfe bei Verdun, aus der mit unübersteckbarer Komik die Spiegelfechterei des französischen Generalissimus hervorleuchtet, der Niederlagen als Erfolge zu frisierten sucht:

„Es gelang dem Feinde, den Wald von Haumont zu besezen. Seine Bemühungen, aus dem Walde herauszutreten und unsere Stellungen östlich Brabant sur Meuse anzugreifen, wurden glatt abgewiesen.“

„Wir haben unsere Gräben östlich von Brabant sur Meuse geräumt. Die Anstrengungen des Feindes, in Brabant selbst einzudringen, erürdeten in unserem Speerfeuer.“

Der Feind konnte Brabant sur Meuse nehmen. Wir vereiteln leicht alle Versuche, seine Linien über das Dorf hinaus in die Richtung auf Forges vorzuschicken.“

„Unsere planmäßigen Rückzugsbewegungen aus Forges wurden in guter Ordnung ausgeführt. Wir hielten alle Anstrengungen des Feindes, aus Forges hervorzubrechen und unsere neuen Stellungen nördlich Regneville zu nehmen, darunter.“

Ein starker Angriff gestattete dem Feinde in Regneville Fuß zu fassen. Wir verschanzen uns in den Ausgängen des Dorfes und halten sie gegen alle Unstürme.“

„Wir verließen die Ausgänge von Regneville und rückten uns auf den Höhen nördlich des Cumières-Waldes ein. Alle Versuche des Feindes, die Höhen anzugreifen, verliefen frustlos.“

„Wir überstiegen dem Feind die Höhen nördlich des Cumières-Waldes. Seine Bemühungen, in den Wald selbst einzudringen, erürdeten in unserem Feuer.“

„Es gelang dem Feinde, den Wald von Cumières zu besezen. Alle Versuche, aus dem Wald herauszutreten, wurden leicht abgewiesen.“

Eine größere Eleganz als Joffre im Rückmarsch ziegen dürfte so leicht kein Feldherr je entwidelt haben.

Neuestes aus den Witzblättern.

Hoffnung. Im Gymnasium hält der Klassenlehrer einen Vortrag über die neue Sommerzeit: „Und so füllt denn morgen, am letzten Tage des April, eine Stunde aus.“ Kurz aus der Klasse: „Es fehlt! Hoffentlich die Mathematik-Stunde.“ — Am 30. April. Vater erklärt den Kindern beim Mittagessen die Sommerzeit. Da kommt dem kleinen Fröh-

ein Gedanke und er fragt gespannt: „Vater, wird da auch der Hahn um eine Stunde früher zu krähen anfangen?“ — Auf der „Seufzerbrücke“. (Der Italiener: „Ah, hör' ich doch die See gleich um ein volles Jahr zurückstellen!“ (Lustige Blätter.)

1. „Wer Brotgetreide versüßt, versündigt sich am Vaterlande!“
2. „Wer über das gesetzlich zulässige Maß hinaus Hafer, Mengern, Milchfrucht, worin sich Hafer befindet, oder Gerste versüßt, versündigt sich am Vaterlande!“

Der deutsche Wald zur Kriegszeit.

Von Dr. Ludwig Staub.

Erst der Krieg hat uns mit eindringlicher Deutlichkeit gezeigt, welch kostbare Schatz wir in diesen schweren Zeiten an unserm deutschen Wald besitzen. Der Wald kann mit Sicherheit der größte Wohlträger unseres Volkes genannt werden, denn er allein hat mit seinem unerschöpflichen Reichtum an mancherlei Gaben die erschwerte Lebenshaltung vieler Tausender von Familien zur Kriegszeit überhaupt erst möglich gemacht. Die großen Staats- und Herrschaftswälder sind fast überall in richtiger Erkenntnis des dringenden Bedürfnisses der weniger bemittelten Bevölkerung geöffnet worden, damit die Schäfe des Waldes in der jetzigen Zeit des Durchhal tens zum Segen werden könnten.

In viel weitgehender Weise als in Friedenszeiten ist geöffnet worden, während des Sommers Futterräuter, Gras und Heu im Walde zu ernten und als Futter des schlenden Strohes Streu für die Ställe aus dem Walde zu holen. Die Beerenreiche des Waldes an Breitbeeren, Heidelbeeren und Himbeeren ist im vorigen Jahre in einem Umfang wie nie vorher ausgenutzt worden und ebenso sind die schmackhaften Pilze in solchen Massen zur Vollsnahrung verwendet worden, wie man sie früher gar nicht kannte. Während in sonstigen Jahren der deutsche Wald ungefähr für drei Millionen Mark Pilze lieferte, ist dieser Beitrag im letzten Jahre sicher auf zehn Millionen, wenn nicht noch höher, gestiegen.

Besonderer Wert ist auch auf die Verwendung der Baumstäude gelegt worden, vor allem der Eichen und in erster Linie der Buchen. Bei dem Mangel an Fett sind zur Gewinnung von Speisfett überall fleißig Buchenreine gesammelt worden, selbst in solchen Gebieten, wo nur geringe Mengen in Betracht kamen, die früher gar nicht beachtet wurden. Die brauenen, dreidigen Samen wurden an bestimmten Stellen gesammelt und von dort den Ölzmühlen zugeführt. Ja, selbst Tannen- und Fichtenzamnen sind in ungemeinem Maße gesammelt worden, um das Fett aus ihnen zu gewinnen.

Die Hauptspende des Waldes ist aber das Brennholz, das jetzt bei dem Mangel an Wagen für den Transport der Kohlen eine ungeahnte Bedeutung erlangt hat und das für die Bevölkerung vieler Gegenden geradezu eine Lebensnotwendigkeit geworden ist. Die Erbauer des Waldbesitzes zum Sammeln von Lehmholz, also der dünnen Äste und Reiser, die auf dem Boden des Waldes liegen oder noch an den Bäumen sind, ohne Anwendung von Werkzeugen abgebrochen werden können, ist fast überall bedeutend erweitert worden, so daß der Betrag des Lehmholzes gewaltig angewachsen ist. Dagegen ist leider in vielen Gegenden die Menge des verläufigen Brennholzes nicht in wünschenswerter Weise gesiegt, so daß auch auf diesem Gebiet eine große Preisabschaltung eingetreten ist. Der Raumniedler Fichtenholz ist bis auf acht, ja sogar zehn Mark gestiegen, was unbedingt erheblich zu sein ist.

Die Schulz auf dieser Preisreiberei wird einerseits der ausgesprochenen Rugholzwirtschaft, anderseits dem Mangel an Arbeitern zugeschrieben. In waldreichen Gegenden soll eine der Hauptaufgaben des Waldes in der Versorgung der Bürger mit Brennmaterial zu angemessenen Preisen bestehen und deshalb haben vor allem die Gemeinden die Pflicht, den Rugholzbetrieb zugunsten des Brennmaterials einzuschränken. Die gesteigerte Rugholzwirtschaft bringt zwar den Gemeindesolden, aber dies kommt in der Hauptrichtung den bermittelten Mitgliedern der Gemeinde zu gute, die größten Steuerzahler ziehen dann den höchsten Gewinn aus dem Walde, während die kleinen Deute wenig oder gar nichts davon haben. Der Gemeindewald soll aber gerade für sie von Nutzen sein, eben durch die Lieferung billigen Brennholzes. Und gerade in der Kriegszeit muß der Gemeinde- und der Staatswald in erhöhtem Umfang diesem Zweck dienstbar gemacht werden, denn die Versorgung mit dem nötigen Brennmaterial ist in jeder Beziehung viel wichtiger, als die Erhöhung der Bestände der Gemeindelassen. Manche Länder, z. B. Bayern haben in richtig Erkenntnis dieser Sachlage den Familien der Kriegsteilnehmer dadurch geholfen, daß sie ihnen kostenlose Brennholz abgeben.

Wenn anfangs des Krieges der Mangel an Arbeitern als Grund für das fehlende Brennholz angegeben wurde, so trifft dieser Grund nicht mehr zu, denn wir haben viele Hunderttausende von Kriegsgefangenen, von denen ein erheblicher Teil zu Waldarbeiten herangezogen werden kann. Die Gefangenen können umfangreiche Stocherarbeiten vornehmen, das Holz fällen und es in die Nähe der Abfuhrwege schaffen, damit es von den Käfern leicht zu erreichen ist. Da wir heute noch nicht wissen, ob nicht der Krieg auch noch im nächsten Winter andauert, sollten in manchen Gegenden, in denen aus irgendinem Grunde Kohlenknappheit herrscht, bedeutend mehr Rugholzhiebe durchgeführt werden, als in gewöhnlichen Zeiten, das bringt dem Walde keinen Nachteil, sondern im Gegenteil, nur Nutzen, da dadurch die Qualität des Rugholzes verbessert wird. Wenn die Verwaltungen der Herrschafts-, Staats- und Gemeindewälder in dieser Richtung handeln, dann wird einem Mangel an Brennholz im nächsten Herbst und Winter auf das wirtschaftlich vorgebeugt werden und dann erst wird der deutsche Wald seinen vollen Segen der Bevölkerung zuteilen werden lassen.

Aus dieser kurzen Ausführung geht schon die außerordentliche Bedeutung des Waldes zur Kriegszeit zur Genüge hervor, wir erkennen jetzt erst, daß wir den Wald absolut nötig haben und ihn gar nicht hoch genug einschätzen können für die Wohlfahrt unseres Volkes, jetzt wird auch den Feindern des Waldes die Erkenntnis aufgehen, daß der deutsche Wald uns immer in seiner Schönheit als wahre Schatzkammer erhalten bleiben muß für alle Seiten.

Weinzeitung.

△ Ostreich, 5. Mai. Die Maienonne wirkt Wunder. Es ist eine Feinde zu sehen, wie alles wächst, wie sich die Winterhanten bestocken und die Sommerhaaten das Erdreich durchbrechen. Die Apfel haben sehr reichlich geblüht, es kann ein gutes Obstjahr geben. Die schönen trocknen Tage wurden fast ausschließlich zu den Arbeiten im Aderfeld ausgenutzt, es gilt jetzt für Obst, Kartoffeln und Futter zu sorgen. Es wird das möglichste getan, um jedes Plätzchen

zu bestellen und mit irgend einem Zubau auszumachen müssen mehr Bohnen als Dürregrüne gebaut werden, notwendig auch die Kartoffeln sind, ein Bohnengemüse. Bohnensuppe im Winter ist doch eine schöne Überraschung. Die Reben sind sehr schön ausgegangen und schimmern im jungen Grün. Aus den Blattwinkel lagen die Gescheine hervor und geben neuer Hoffnung Raum den kommenden Herbst. — Die in dieser Woche begonnenen Versteigerungen hatten bis jetzt einen recht flotten Verlauf. Der Besuch ist sehr zahlreich, und viele auswärtige Interessenten aus dem Nach und enthalten eine rege Anteilnahme.

5 Hallgarten, 4. Mai. Die Hallgartener Winzergenossenschaft versteigerte heute hier 70 Nummern 15 Hallgartener Weine mit sehr gutem Erfolg. Die sämtlichen Weine, die aus Lagen der Gemeinde Hallgarten wie Berg, Bohl, Sparagrund, Sußberg, Aufweg, Heide, Höhle, Rosengasse, Plänzer, Reinhardt, Biegels, Jalousie, Würzgarten, Frühenberg, Hendelberg, Röthenbach, Schönheide, Wiesenbergs und Giersberg stammten, waren bei gutem Besuch und sehr gutem Geschäftsgang glänzend. Dabei kosteten 5 Stück 1915er 1440, 1530, 1820 und 2010 M., 65 halbst 750—2370 M. Durchschnitt das Stück 2354 M. Die höchsten Preise sich für das Stück auf 3000, 3080, 3220, 3300, 3680, 4220 und 4740 M. Für 37½ Stück 1 Hallgartener Wein wurden insgesamt 88280 M. eingezahlt. Die Weine, deren Naturreinheit ausdrücklich gewährt wurde, gelangten ohne Fässer zur Versteigerung.

■ Aus dem Rheingau, 5. Mai. Die Reben günstig auch das Fruchtholz erweist sich als gesund. Lästige Witterung des April hat die pfälzische Entzündung des Stocks glücklicherweise zurückgedrängt, sodass sie doch früh aufging, wie wegen der Kälte zu befürchten. Freihändig herrschte im Weingeschäft noch das alte Bild. Ständig kommt es zu ansehnlichen Verkäufen. Verhandeln auch schon Weinversteigerungen statt, die eine friedige Verlauf nahmen und ebenso zufriedenstellende Ergebnisse brachten. Die großen Rheingauer Weinversteigerungen beginnen Mitte Mai wie alljährlich. Bei den letzten handelnden Verkäufen wurde das Stück 1915er zu 1200—1500 M., das Stück 1912er zu 1050—1200 M. abgegeben.

□ Dom Mittelhein, 5. Mai. Die Reben zeigen das erste Grün. Sie dürfen schnell mit ihrem dichten, kleid versehen sein. Geschäftlich ist immer Leben gefehlt und ja vor allem die Rotweine. Buley kostet Jüber 1915er Weißwein häufig von Koblenz 1000—1200 M., 1914er 1000—1050 M., 1913er 1100—1200 M., 1912er 980—1100 M., nördlich von Koblenz das 1915er 950—1100 M., 1914er 1000—1100 M., 1950—1050 M.

< Aus Rheinhessen, 5. Mai. Der Monat April einen für die Weinberge recht günstigen Verlauf gewährt. Die Reben beginnen sich zu entwindeln. Hauptsächlich nicht Frühfrüchte ihnen Schaden. Was das Weingeschäft belangt, so wurde es durch die Weinversteigerungen durchaus beeinträchtigt, vielmehr nahmen beide Zweige des Verkaufs ihren uneingeschränkten Gang. Die Weinpriize eine bedeutende Höhe. Die letzten Verkäufe erbrachten Stück 1915er 950—2000 M. und mehr, während es sich auf 1300 M. stellte. Unter 1000 M. ist kaum Wein zu haben. Die Ilmühle waren bedeutend.

■ Aus der Rheinpfalz, 5. Mai. Der Februar ist ein für die Weinberge recht günstiges Verhältnis. Die Reben beginnen sich zu entwindeln. Hauptsächlich nicht Frühfrüchte ihnen Schaden. Was das Weingeschäft belangt, so wurde es durch die Weinversteigerungen durchaus beeinträchtigt, vielmehr nahmen beide Zweige des Verkaufs ihren uneingeschränkten Gang. Die Weinpriize eine bedeutende Höhe. Die letzten Verkäufe erbrachten Stück 1915er 950—2000 M. und mehr, während es sich auf 1300 M. stellte. Unter 1000 M. ist kaum Wein zu haben. Die Ilmühle waren bedeutend.

< Kreuznach, 4. Mai. An den drei Versteigertagen des Vereins der Naturwein-Versteigerer der gelangten hier 43 Stück, 173 halbst und 6 Biere. 1915er Naturweine in 8 Versteigerungen zum Stück.

Diese erbrachten die glänzende Summe von 27400 für zusammen 131 Stück oder durchschnittlich für das 2097 M.

Verantwortlich: Adam Etienne, Oestrich.

Terminkalender für Weinversteigerungen pro Frühjahr 1916.

Termin:	Ort:	Versteigerer:
1916		
8. Mai	Hallgarten	Bereinigte Weingutsbesitzer Hallgarten
9. "	Lorch	Winzerverein E. V. Lorch
10. "	Hochheim a. M.	Winzerverein Hochheim a. M.
10. "	Rauenthal	Winzerverein E. G. Rauenthal
15. "	Erbach	Administration Seiner Majestät des Prinzen Heinrich von Preußen
16. " bis		Reinhardsbächen zu Gersbach weitere Versteigerungen im Einigungs-Rheingauer Besitzer
6. Juni	Hallgarten	Winzergenossenschaft E. G. Neuburg
5. "	Hallgarten	Winzerverein E. G. Hallgarten
6. "	Hallgarten	Winzergenossenschaft E. G. Hallgarten
7. "	Niedrich	Winzerverein E. G. Niedrich
8. "	Hallgarten	Bereinigte Weingutsbesitzer Hallgarten
9. "	Reudorf	Winzerverein E. G. Reudorf
10. "	Rauenthal	Winzerverein E. G. Rauenthal
14. "	Johanniskirchberg	Winzerverein E. G. Johanniskirchberg
15. "	Hallgarten	Winzerverein E. G. Hallgarten
16. "	Hochheim a. M.	Winzerverein Hochheim a. M.
16. "	Destrich	1. Vereinig. Destrich. Weing. 1. Vereinig. Destrich. Weing.
19. "	Rauenthal	Winzerverein E. G. Rauenthal
20. "	Destrich	1. Vereinig. Destrich. Weing.
21. "		" "

Weitere Anmeldungen nimmt entgegen der

solange es mir unserer Behauptung nur irgend vertraglich ist. Wir verzichten darum jetzt auch auf Vorteile der Seefriedfahrt, von denen wir uns eine raschere Bedeutung dieses Weltkriegs versprechen durften. Damit sind wir aber an der äußersten Grenze unserer Friedensliebe angelangt. Das amerikanische Volk wird für diese Lage der Dinge Verständnis haben, wir wollen einstweilen hoffen, daß auch sein höchster Vertreter ihr nunmehr Rechnung tragen wird. Sollten wir uns darin täuschen, dann können wir auch Amerika gegenüber uns mit gutem Gewissen in das Unvermeidliche führen. Die Folgen seiner Politik würden wir vor der Geschichte dann nicht zu verantworten haben.

Von freund und feind.

[Allerlei Drach- und Korrespondenz-Meldungen.]
Der Kanzler im Reichstagsausschuß.

Berlin, 5. Mai.

In der heutigen Sitzung des Haupthausschusses des Reichstages waren erschienen: Reichskanzler Dr. v. Bethmann Hollweg, Staatssekretär Dr. Delbrück, Dr. Jagow, Dr. Helfferich, Kraetke, Dr. Lisco, Dr. Capelle,stellvertretender Kriegsminister v. Waldbauer, Unterstaatssekretär Wahnhausen, Vertreter der Bundesstaaten sowie etwa 100 Reichstagsabgeordnete. Gleich zu Beginn der Sitzung nahm der Reichskanzler das Wort, um die deutsche Antwortnote an Amerika bekanntzugeben und unter Berthold zu Amerika darzulegen. Hieran schloß sich eine Beziehung, an der sich Vertreter aller Parteien beteiligten. Die Ausführungen des Reichskanzlers sowie die Befreiung waren streng vertraulich. Vor dem Sitzungsschluß waren die gewohnten Abstimmnahmen getroffen.

König Georg an König Konstantin.

Budapest, 5. Mai.

Ein bioßiges Blatt erfährt aus Athen, daß König Georg von England an König Konstantin von Griechenland den telegraphischen Rat habe ergehen lassen, sich sozusagen postwendend für den Bierverband zu entscheiden; dazu sei jetzt der letzte Augenblick gekommen; durch eine solche Entscheidung würde Griechenlands Zukunft gegen alle Fährnisse gesichert sein. König Konstantin könnte für das Böhniwollen, das aus dem wohlgemeinten Rote spreche, erklären, bei der bisherigen Politik verbleiben zu wollen. Gerade die Rücksicht auf die Zukunft Griechenlands gebiete ihm leinerlei Anderungen vorzunehmen.

Rückberufung Nikolajewitsch' nach Europa?

Bukarest, 5. Mai.

In Bessarabien erhält sich fortwährend das Gerücht, daß der Zar beschlossen habe, den Großfürsten Nikolajewitsch wieder an die europäische Front zurückzubringen. Der Fall von Erzerum und Trapesunt habe den Namen des Großfürsten in der russischen Presse wie in führenden militärischen Kreisen Russlands wieder sympathisch gemacht.

Ein Englandfreund über britische Politik.

Newport, 5. Mai.

Beträchtliches Aufsehen erregt hier ein Artikel der "New York Tribune", der die Politik Englands beleuchtet und verurteilt. Das Aufsehen ist um so verständlicher, als die "Tribune" sich seit Ausbruch des Krieges als das englandfreundlichste aller amerikanischen Blätter gezeigt hat.

Das Blatt geht von der Niederlage in Kut el Amara und dem Aufstand in Dublin aus und kommt zu dem Schluss, daß England in Mesopotamien einen unheimlichen Verlust an Anhängern erlitten und in Dublin den Beweis einer sinnlosen inneren Politik erbracht habe. Dann folgen scharfe Worte: „Die britische Regierung kann der Lage nicht Herr werden, weil sie sie nicht begreift, und weil sie nur zu reden versteht. Sie hat das britische Volk jahrelang vor dem Kriege belogen. Sie hätte sich beinahe ganz und gar um den Krieg herumgezogen und Frankreich untergehen lassen und sie hat selber nicht aufgehört zu lügen... Eine Handvoll unbedeutender und eigenmäßiger Politiker hat lange Zeit die Macht über die Völker gehabt und hat es fertiggebracht trotz ihrer Miserie, die sie in Frankreich an den Batzenpfahl gebracht haben würden, sich diese Macht zu erhalten. Sie haben das britische Volk betrogen, und das Ergebnis sieht man in Flandern, in Aachen und in der ganzen Welt.“

Es ist, wie schon erwähnt, ein englandfreundliches Blatt, das vorstehendes Bild entwirft. Wie treffend muß da die Beleidigung sein!

Politische Kundschau.

Deutsches Reich.

Der Bundesrat hat zur Ausführung des Verhinderungsgegesetzes für Angestellte beschlossen, daß von der Versicherungspflicht befreit bleiben Dienstleistungen von Angestellten, die durch Stellenlosigkeit in gemeinnützigen Schreibstuben oder in Verpflegungsstationen und ähnlichen Wohltätigkeitsanstalten während eines verhältnismäßig geringen Zeitraums des Kalenderjahrs beschäftigt werden, auch wenn eine Geldentzädigung genährt wird.

Der Haupthausschluß des Reichstages beendete die Beratung des Kapitalabfindungsgegesetzes in erster Lesung. Es wurde ein Antrag angenommen, der zur Sicherung der bestimmungsgemäßen Verwendung der Abfindungssumme eine Sicherungshypothek des Militärfiskus einführt. Diese Hypothek verhindert sich alljährlich und verzichtet mit dem Tode des Rentenberechtigten. Ebenso fand ein Antrag auf Änderung der Stala unter Zugrundelegung eines Binsfußes von 4% Annahme. Aus § 8 wurde das Recht des Fiskus auf Pfändung von Verpflegungsgebühren zur Befriedigung seines Anspruchs auf Rückzahlung einer Kapitalabfindung gestrichen.

Großbritannien.

Aus London wird berichtet, daß das Unterhaus das Dienstpflichtgesetz mit 328 gegen 36 Stimmen in zweiter Lesung angenommen habe. In erster Lesung wurde dieses Gesetz ebenfalls einstimmig angenommen. Wo kommen mit einem Male die 36 Gegner her?

Trotz seines Zurückweichens in der Wehrpflichtfrage sieht sich das Kabinett Asquith andauernd schwersten Angriffen ausgesetzt. Der bekannte Ulstermann Carson hielt bei einem Festmahl des unionistischen Kriegskomitees eine sehr feindselige Rede gegen das Ministerium, vor allem gegen Asquith. Er sagte, der Premierminister sei nur als Parteiführer und Redner groß. Man sei der Redekunst überdrüssig und glaube, daß es ein Unglück für das Land sei, daß der Premierminister ein so großer Redner ist. Aus In- und Ausland.

Berlin, 5. Mai. Der Minister des Innern antwortete auf eine Anfrage nach Ufern, daß polnische politische Vereine weder aufgelöst noch suspendiert werden würden. Ihnen sei die Weiterarbeit nach polizeilicher Anmeldung gestattet.

Lokale u. Vermischte Nachrichten.

Auszeichnungen vor dem Feinde.

Johannisberg, 6. Mai. Herr Leutnant d. R. Dr. Söhn wurde mit dem Eisernen Kreuze ausgezeichnet.

Destrich, 6. Mai. Die herrschende Fleischnot ist insofern mit auf die Errichtung des Viehhandelsverbands für den Regierungsbezirk Wiesbaden zurückzuführen, als diesem Verband mit Wirkung vom 15. April an das ausschließliche Recht zum Ankauf und zur Verteilung von Vieh zusteht. Es liegt in der Natur der Sache, daß neue Einrichtungen von derart einschneidender Bedeutung, eine gewisse Stockung in der Versorgung hervorrufen. Diese Stockung wird übrigens höchstens in kurzer Zeit beseitigt sein. Die Lieferung von Vieh an die Kreise hat inzwischen bereits begonnen, allerdings zunächst nur mit so geringen Mengen, daß die Verteilung auf die Gemeinden nicht geringe Schwierigkeiten verursacht und nicht alle Gemeinden zugleich Berücksichtigung finden können. Eine Besserung ist für die nächste Zeit auch von den Maßnahmen zu erwarten, die der Herr Regierungspräsident in Bezug auf die Enteignung des Schlachtviehs bei den Landwirten treffen wird, die nicht freiwillig das Vieh zu verkaufen bereit sind. Die Enteignung wird nach den uns zugegangenen Nachrichten rücksichtslos durchgeführt werden.

: Destrich, 6. Mai. Die öffentlichen Impfstermine finden hier wie folgt im Rathausaale statt: Für die Erstimpflinge am 8. Mai, nachmittags 2 Uhr, für die Wiederimpflinge am 8. Mai, nachmittags 3½ Uhr. Die Nachschau ist am 15. Mai, nachmittags 2 bezw. 3 Uhr.

: Destrich, 6. Mai. (Ein seltes Dienstjubiläum) Am heutigen Tage sind es 50 Jahre, daß Herr Fabrikmeister Peter Nikolaus Steinmeier in der hiesigen Fabrik von Rudolf Koeppe & Co. als Angestellter tätig ist. Aus diesem Anlaß wurde dem Herrn Jubilar seitens seiner Herren Chefs sowie der Herren Beamten, Kollegen und Mitarbeiter besondere Ehrungen zuteil. Von einer größeren Jubiläumsfeier wurde mit Rücksicht auf die gegenwärtigen Zeitverhältnisse Abstand genommen, doch wurde der Herr Jubilar in Anbetracht dieser seltenen langjährigen, dabei außerordentlich gewissenhaften und treuen Dienstleistung im Dienste der Firma in der anerkennendsten Weise geehrt. Allgemein werden Herren Steinmeier, der auch für das volkswirtschaftliche Wohl der Gemeinde als vielseitiger Vorsteher des hiesigen Winzervereins sowie als Gemeindevertretungsmitglied sich stets eifrig betätigt hat, die herzlichsten und aufrichtigsten Glückwünsche entgegengebracht.

: Eltville, 6. Mai. Einen Lieder-Abend veranstaltet morgen abend in der "Burg Groß" der Baritonist Herr Gottlieb Ditter aus Frankfurt-M. Der Sänger ist uns nicht mehr fremd; sein Singen hat uns schon manchen Genuss bereitet und es bleibt wohl anzunehmen, daß der Abend wieder anlockt ihn beizuhören.

: Winkel, 5. Mai. Bei der heutigen Prüfung im Dachdeckerhandwerk bestand der Dachdecker Joseph Schwarz seine Gesellenprüfung praktisch wie theoretisch mit der Note „sehr gut“. Prüfungsmaster waren die Herren Jakob Dries und Johann Wienau aus Niedersheim und Herr Georg Garius aus Lorch.

: Dordogne, 6. Mai. Morgen Sonntag findet die der Verehrung des hl. Kreuzes gewidmete Wallfahrtsprozession nach der im Wissertal gelegenen Kreuzkapelle statt, woselbst ein feierliches Hochamt nebst Predigt gehalten wird. Die großen Lücken der das Allerheiligste begleitenden Ehrengarde werden der Zeit entsprechend durch Mitglieder der Jugendwehr ausgefüllt. — Gerade in jüngerer Kriegszeit hat wohl jeder Veranlassung den Segen und Schutz Gottes herabzuholen, sei es für unsere Lieben draußen oder auch für die Daheimgebliebenen. Hassen wir also eine recht zahlreiche Beteiligung; der Abgang um 9 Uhr ermöglicht es auch den mit den 9-Uhrzügen anlangenden Pilgern sich an die Prozession noch anzuschließen.

: Biebrich, 5. Mai. Der hiesigen Polizei war berichtet worden, daß hier trotz des strengen Verbots noch sogenannte Hausschlachtungen teilweise unter dem Vorwand von Notschlachtungen stattfinden. Ein Schwein konnte noch unverarbeitet konfisziert werden und kommt in der städtischen Lebensmittelstelle mit zur Verwendung. Dem Meijer droht außer dem Verlust des Schweins auch eine strenge gerichtliche Bestrafung und ebenso werden alle seine Mitbündigen streng bestraft. Auch ein anderer Meijer hat wegen unerlaubter Schlachtung gerichtliche Bestrafung zu erwarten.

: Wiesbaden, 6. Mai. Richtiges Gewicht. Herr Polizeipräsident von Schenk gibt bekannt: Es ist in verschiedenen Fällen die Beobachtung gemacht worden, daß in den Lebensmittelgeschäften die zum Abwiegen der Ware bestimmten Apparate so verstellt aufgestellt sind, daß dem kaufenden Publikum eine Nachprüfung der Gewichtsmenge unmöglich wird. Dies ist durchaus unzulässig. Vielmehr ist jede Verkaufswage auf dem Ladentisch frei und offensichtlich zur Aufstellung zu bringen, so daß der Käufer sich mit Leichtigkeit von dem Vorgang des Abwiegens überzeugen kann. Die polizeilichen Exekutivorgane sind mit entsprechenden Anweisungen zur Durchführung dieser Anordnung versehen.

Die Kaiserin in Bad Homburg.

: Bad Homburg, 6. Mai. Die Kaiserin traf am Donnerstag abend zu längerem Aufenthalt wieder hier ein.

: Limburg, 5. Mai. Der hochwürdige Herr Bischof beginnt morgen eine längere Firmungsreise nach den Dekanaten Wiesbaden und Eltville. Hochselige wird das hl. Sakrament der Firmung in folgenden Orten spenden: Am 7. Mai in Höchst, am 9. in Morbach, am 10. in Eddersheim, am 12. in Weilbach, am 14. in Flörsheim, am 16. in Wicker, am 17. in Hochheim, am 19. in Schierstein, am 21. in Biebrich (St. Martin), am 22. in Biebrich (Herr-Jesu), am 23. in Frauenstein, am 25. in Niedervalluf, am 27. in Oberwalluf, am 28. in Eltville, am 29. in Schlangenbad, am 1. Juni in Neudorf, am 2. in Rauenthal, am 5. in Niedrich.

: St. Goarshausen, 6. Mai. Die Leiche des Matrosen Treber aus Niedrich wurde unterhalb des Ortes Gilzen gelandet.

Gegen die Unfälle der anonymen Beschwerden und Anzeigen wendet sich die stellvertretende kommandierende General des 2. Armeekorps. Gegenüber den darin enthaltenen Klagen über angebliche Ungerechtigkeiten bei der Aushebung, bei Zurückstellungen und Beurlaubungen weist er darauf hin, daß, wenn Leute in ihrem Berufe belassen würden, dies schwerwiegende Gründe habe. Anträge auf Zurückstellungen, die täglich in der Zahl von 500 bis 600 eingehen, würden streng geprüft. Beurlaubungen dienen nur dann persönlichen Interessen, wenn diese mit den militärischen und staatlichen Erfordernissen und Pflichten vereinbar seien. Die zahlreichen Beurlaubungen von Landleuten zu Frühjahrssbestellungen dienen allein dem großen allgemeinen Zweck, daß kein Stückchen Acker, das der Volksnahrung dienstbar gemacht werden könne, unbebaut bleibt. Sollte aber jemand glauben, vermeintliche Missgriffe zu erblicken, so möge er seinen vollen Namen nennen; das gelte auch für die zahlreichen Einsendungen über ungerechte Verteilung von Lebensmitteln. Das Schreiben anonymer und gefälschter Briefe sei völlig zwecklos und unwürdig.

: Großer Fortschritt auf dem Gebiet der deutschen Stahlbereitung. Den Stahlwerken Richard Lindenberg A.G. in Remscheid ist es gelungen, einen Schnellarbeitsstahl von höchster Leistung unter Verarbeitung nur im Inland zur Verfügung stehender Grundstoffe herzustellen, wobei das hierfür bisher als unbedingt notwendig erachtete Wolfram, wofür erhebliche Summen ins Ausland fllossen, ausgeschlossen werden konnte. Die Bedeutung der Neuung geht wohl am besten aus der Tatsache hervor, daß die Leistung der Geschobdreherei sowie der gesamten Metallbearbeitungs-Werkstätten wesentlich von der Art und Menge des zur Verfügung stehenden Werkzeugstahls abhängt.

: Große Beträgerei beim Viehhandel ist man in Königsberg i. Pr. auf die Spur gekommen. Drei Fleischer und Großhändler namens G. Diener, Ph. Aub und Dzobel wurden verhaftet. Den in günstigen Verhältnissen lebenden Großfleischermeistern wird zur Last gelegt, ganze Wagenladungen mit Vieh, das für behördliche Lieferungen bestimmt war, nicht an die dafür bestimmte Adresse abgeliefert, sondern nach Fälschung von dazu gehörigen Papieren weiter verschickt und zum eigenen Nutzen verkauft zu haben. Sie sollen jeder 400 000 bis 500 000 Mark verdient und zahlreiche Mitschuldige haben.

Volks- und Kriegswirtschaft.

* Die Großhandelspreise für Fische (Süßwasser- und Seefische), zu deren Festsetzung der Reichskanzler durch den Bundesratsbeschuß vom 1. Mai ermächtigt worden ist, sind in den nächsten Tagen zu erwarten; einstellen schweden noch Verhandlungen darüber mit den Bundesregierungen.

* Zur Kartoffelversorgung. Nach den bisherigen Erfahrungen mit der Kartoffelversorgung während der Kriegszeit dürfte für das nächste Erntejahr eine anberseitige Regelung eintreten, deren Ziel es ist, die für die menschliche Ernährung erforderlichen Kartoffeln unter allen Umständen sicherzustellen. Bei einer normalen Ernte erzeugt Deutschland 45 bis 50 Millionen Tonnen Kartoffeln. Daraus sind für die menschliche Ernährung etwa 15 Millionen erforderlich und zur Trocknung und gewerblichen Verwendung etwa 5 Millionen. Unter Berücksichtigung einer als notwendig erachtenden Reserve für den unvorhergesehenen Bedarf von weiteren 5 Millionen müssen also etwa 25 Millionen Tonnen unter allen Umständen hergestellt werden. Dies dürfte einer Nachrichtenstelle aufgrund dadurch erreicht werden, daß noch vor Beginn der Ernte diese 25 Millionen Tonnen auf die Erzeuger nach Maßgabe ihres Kartoffelanbaues umgelegt werden.

: Seife darf an allen Tagen verkauft werden. Um entstandene Zweifel über die Auslegung der Ausführungsbestimmungen zu der Bekanntmachung über den Verkehr mit Seife usw. vom 18. April 1916 zu beheben, ist durch eine im Reichsgesetzblatt veröffentlichte Bekanntmachung eine Neuformulierung der Bestimmung vorgenommen worden. Danach darf Seife während des ganzen Monats gegen Vorlegung der für den 22. Tag des betreffenden Monats gültigen Brötcarte abgegeben werden.

: Maikäfer als Futtermittel. Das Jahr 1916 ist ein sogenanntes Maikäferjahr und wird in kurzer Frist voraussichtlich gewaltige Mengen dieser Käfer bringen. Damit bietet die Natur ein ganz hervorragendes Geflügelfuttermittel, das nicht ungenutzt bleiben darf. Soweit die Maikäfer nicht frisch verfüttert werden können, müssen sie sorgfältig abgetötet und getrocknet werden; in luftdichten Gefäßen halten sie sich dann lange Zeit. Den hierzu geeigneten Körperschaften ist dringend zu empfehlen, die Einführung und sachgemäße Zubereitung der Käfer so schnell wie möglich ins Werk zu setzen.

Berantwortlich: Adam Etienne, Destrich.



Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meine innig geliebte Gattin, unsere gute Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante

frau Anna Engel,
geb. Vollmer,

am Freitag Abend um 7 Uhr, nach kurzem Krankenlager, im noch nicht vollendeten 41. Lebensjahr zu sich abzusezen, was wir allen Freunden und Bekannten hierdurch tiebetrübt mitteilen.

Destrich, Mainz, Mittelheim, Wiesbaden u.
Winkel, den 6. Mai 1916.

Die trauernde Familie:
Anton Engel.

Die Beerdigung findet statt: Morgen, Sonntag Nachmittag um 3 Uhr, das Seelenamt am Montag Morgen um 7,7 Uhr.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Tischdeckels Ignaz Schwarz in Oestrich wird eine Gläubigerveranlagung auf den 12. Mai 1916, vormittags 9¹/₂ Uhr anberaumt.

Zugeschreibung: Genehmigung des Vertrages über die vom Konkursverwalter aus freier Hand veräußerten Grundstücke des Gemeinschaftsnehmers.

Rüdesheim, den 3. Mai 1916.

Königliches Amtsgericht.

Öffentliche Bekanntmachung.

Laut Eintrag in unserm Handelsregister A ist heute die Firma "Carl Schiffmacher Eltville" und als deren alleiniger Inhaber der Kaufmann Carl Schiffmacher in Eltville eingetragen worden.

Eltville, den 1. Mai 1916.

Königliches Amtsgericht.

Öffentliche Bekanntmachung.

Laut Eintrag in unserm Handelsregister A ist die Firma "Rocky & Abt, Eltville" gelöscht worden.

Eltville, den 2. Mai 1916.

Königliches Amtsgericht.

Spar- & Leihkasse zu Geisenheim

einget. Genossenschaft mit beschr. Haftpflicht

— 2 Lindenplatz 2 —

Giro-Konto bei der Reichsbank und der Landesbankstelle in Rüdesheim und der Dresdner Bank in Frankfurt a. M. u. Berlin Postcheckkonto Nr. 492, Frankfurt a. M.
Benzinprecher Nr. 60, Rüdesheim a. Rh.

Rasenstunden während des Krieges:

An Werktagen: Vormittags 8—1 Uhr,
An Sonn- und Feiertagen: Vormittags 8—9 und 11—12 Uhr
empfiehlt sich zur

provisionsfreien Ausführung sämtlicher in das
Bankfach einschlagenden Geschäfte

zu den vorteilhaftesten Bedingungen.

Annahme von Spareinlagen von Ledermann.
Verzinsung bis zu 4% je nach Kündigung.
Einzahlungen und Überweisungen auf unser Postcheckkonto
sind gebührenfrei.

Bemietung eiserner Schrankfächer (von Mr. 4.— an)
in unserem feuer- und diebstahlsicheren Panzerschrank
unter Selbstverschluss der Mieter.

Strenge Verschwiegenheit aller Geschäftsvorgänge,
auch Behörden gegenüber.

Die allerfrühesten
Saatkartoffeln

aus Norddeutschland sind eingetroffen.

Die frühesten sind Juli-Nieren, im Juli reif,
haben gelbes Fleisch . . . à 3tr. 14 Mr.

Die frühe Kaiserkrone, gelb-
weißes Fleisch . . . à 13 "

Die frühe Rosa, rot-weißes Fleisch à 12 "
werden in 1 Str. und 1/2 Str. verhand nach allen Stationen
unter Nachnahme, Säcke werden exira berechnet.

Die kleinen Quantums unter 50 Pfund kosten 1 Pg.
mehr das Pfund.

Zu haben so lange Vorrat reicht, bei

Gregor Dillmann, Geisenheim.

Wein-Etiketten liefert rasch und billigst
die Druckerei ds. Blattes.

Eilen Sie! Jetzt ist es Zeit!
giltige

Schuh-Waren

erhalten Sie jetzt noch.

Sie sparen viel Geld,
wenn Sie Ihren Bedarf bei mir
beschaffen!

Sandalen,
Segeltuchschuhe, Lastlingschuhe,
Turnschuhe.

Größte Auswahl, gute Qualitäten
Nen!

Holz-Schuhe mit weichem Oberleder, sehr angenehm im Tragen,
in hoch und nieder, von Größe 22—46.

Segeltuch-Schürstiefele mit Holzsohlen
in allen Größen und sehr preiswert.

Kaufhaus Phil. Dorn
Winkel, Hauptstraße 30.

Johann Egert, Uhrmacher.

Reichhaltiges Sortiment in
Uhren, Gold- und Silberwaren

alles Art zu äußerst billigen Preisen.
Große Auswahl in Herren- und Damendingen, Knöpfe,
Thermometer und Barometer.

Sämtliche Reparaturen an Uhren, Schmuckstücken und
optischen Gegenständen werden gut und billig ausgeführt.

Oestrich a. Rh., Landstraße Nr. 16.



Jetzt bekommen Sie bei nasser Witterung

nasse Lüke

und schwarze Zimmerböden
weil Sie Wasser schützen müssen.
Verwenden Sie

Dr. Gentners Del-Machs-Lederputz

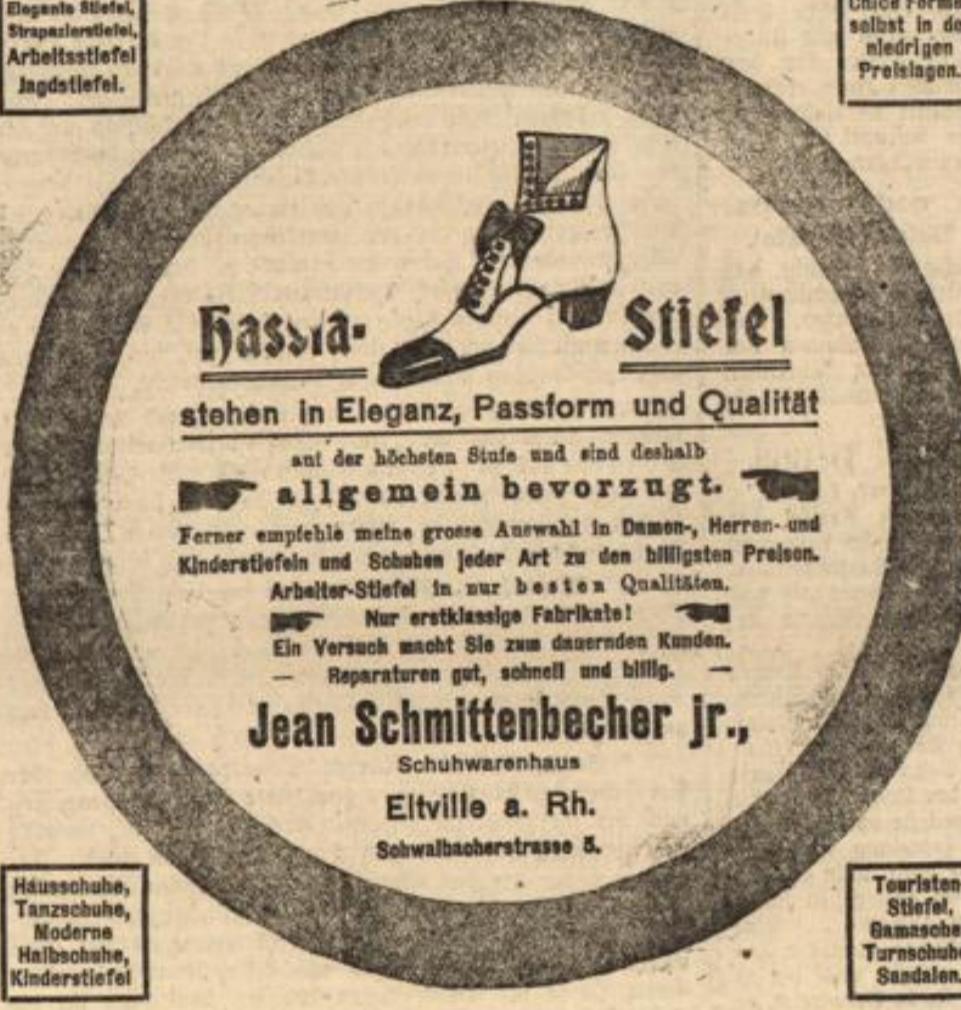
Nigrin

dieses ist durch Wasser nicht lösbar, daß Schuhzeug bleibt
bei Schnee und Regen absolut trocken und auch der tief-
schwarze Glanz hält sich. Stets prompt lieferbar, ebenso
Schuhfett Tranolin und Universal-Tran-Lederfett.

Carl Gentner, chemische Fabrik, Göppingen (Württ.)

Elegante Stiefel,
Straßierstiefel,
Arbeitsstiefel
Jagdstiefel.

Chic Formen
selbst in den
niedrigen
Preislagen.



Wein-Versteigerung zu Eltville im Rheingau.

Samstag, den 13. Mai 1. Js., nachm. 1 Uhr, gelangen
in der Burg Graß zu Eltville

462 Stück 1913er, 1915er Weine
aus dem

Kimmel'schen Weingut in Rauenthal

zum Aufliegen.

Probetag für die Herren Kommissionäre am 26. April.

Allgemeine Probobetrag:
4. und 9. Mai im Kellerhäuschen zu Rauenthal und am 13. Mai,
vormittags 10¹/₂—11¹/₂ Uhr in der „Burg Graß“ zu Eltville.

Eia Haubarsche
für dauernd gesucht.

Hotel Reh, Hattenheim.

Ein tüchtiger selbständiger

Küfer

für dauernd gesucht. Näheres
durch die Geschäftsstelle d. B.

Junger Mann

(militärfrei) sucht Stellung

per 1. Juli als Fakturist und

Creditor (Weinbranche). Gehalt

nach Lebereinstimmung. Offerten

unter R 850 an d. Berl. d. B.

Ein leichtes

Ruderboot,

gut erhalten, aus Eichenholz,

gebaut für 3 Personen sowie

eine Partie fertige gebrauchte

Segel zu verkaufen.

With. Steinheimer 1.,

Schierstein, Hafenstr. 3.

Düngemittel

wieder eingetroffen.

Kopfdünger 3tr. Mk. 12

Kartoffeldünger . . . 8.75.

Verhand nach allen Stationen

Ziss Düngemittelhandlung,

Wiesbaden, Telef. 2108.

— Lager —

Dosheimerstr. 53 u. 101.

— Lager —

Dosheimerstr. 53 u. 101.